



ADRIAN KITIMBO
AMANDA LUCEY
MEHARI TADDELE MARU

Dieses Handbuch entstand im Rahmen des Projekts „Psychosoziale Unterstützung und Selbsthilfetechniken für syrische geflüchtete Männer in Deutschland“ von IOM. Das Projekt wurde finanziert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Verantwortlich für den Inhalt dieses Handbuchs sind die AutorInnen. Es stellt nicht die Meinung des IOM oder der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration dar.

IOM ist dem Prinzip verpflichtet, dass menschenwürdige und geordnete Migration den MigrantInnen und der Gesellschaft zugutekommt. Als zwischenstaatliche Organisation zielt IOM gemeinsam mit ihren PartnerInnen in der internationalen Gemeinschaft darauf ab, Unterstützung bei der Bewältigung von operativen Migrationsherausforderungen anzubieten, das Verständnis über Migration zu erhöhen, soziale und ökonomische Entwicklung durch Migration zu fördern sowie die Menschenwürde und das Wohlergehen von MigrantInnen aufrechtzuerhalten.

Herausgeber Internationale Organisation für Migration
17 route des Morillons
P.O. Box 17
1211 Geneva 19
Switzerland
Tel.: +41 22 717 9111
Fax: +41 22 798 6150
Email: hq@iom.int
Website: www.iom.int

Titlefoto: Der französische Fotojournalist iranischer Herkunft Reza Deghati leitete einen dreitägigen Fototraining-Workshop in Abidjan, Elfenbeinküste. Das Training richtete sich an Migranten, die nach schwierigen Jahren im Ausland, in ihr Land zurückkehrten. An der Ausbildung nahmen auch sechs junge Fotografen teil. Nach dem Erlernen der technischen Aspekte der Fotografie setzten die Teilnehmer ihre neuen Fähigkeiten während der Teilnahme an Wiedereingliederungs- und Freizeitaktivitäten, die von IOM für Rückkehrer und Mitglieder der Gemeinschaft organisiert wurden, in die Praxis um. © IOM 2019/ Mohamed Aly Diabaté

Erforderliches Zitat: Kitimbo, A., A. Lucey und M.T. Maru, 2022. Frieden und Sicherheit als Triebkräfte für Stabilität, Entwicklung und sichere Migration. In: *Weltmigrationsbericht 2022* (M. McAuliffe und A. Triandafyllidou, eds.). Internationale Organisation für Migration (IOM), Genf.

ISBN 978-92-9268-291-0 (PDF)

© IOM 2022



Einige Rechte werden vorbehalten. Diese Arbeit ist unter einer [Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 IGO](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/igo/legalcode) zugänglich.*

Weitere Angaben sind in den [Copyright- und Nutzungsbedingungen](#) zu finden.

Diese Publikation darf nicht zu Zwecken verwendet, veröffentlicht oder weitergegeben werden, die in erster Linie auf einen kommerziellen Gewinn oder eine finanzielle Vergütung abzielen, mit Ausnahme von Bildungszwecken, z.B. zur Aufnahme in Lehrbücher.

Hinweise zu Genehmigungen: Anfragen zur kommerziellen Nutzung oder zu weiteren Rechten und Lizenzen sind an publications@iom.int zu richten.

* <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/igo/legalcode>

6 FRIEDEN UND SICHERHEIT ALS SCHLÜSSEL FÜR STABILITÄT, ENTWICKLUNG UND SICHERE MIGRATION¹

Einführung

Als Anfang 2020 die COVID-19-Pandemie ausbrach, rief António Guterres, Generalsekretär der Vereinten Nationen, zu einem weltweiten Waffenstillstand auf. Er appellierte an alle Kriegsparteien, die „Waffen niederzulegen“ und sich auf die Bekämpfung der Pandemie zu konzentrieren, von der kein Land unberührt blieb.² Der Generalsekretär erkannte an, dass trotz der globalen Gesundheitskrise viele Staaten weiterhin von Unsicherheit, Gewalt und Konflikten betroffen waren – mit katastrophalen Folgen für Millionen Menschen weltweit.

Verlust von Menschenleben, Verletzungen und die Zerstörung von Eigentum sind schreckliche Folgen gewaltsamer Konflikte. Darüber hinaus sehen sich viele Menschen in einem solchen Kontext dazu gezwungen, ihr Hab und Gut, ihr Umfeld und sogar ihr Land zu verlassen, um sich in Sicherheit zu begeben. Allein 2020 gab es weltweit 26,4 Millionen Flüchtlinge und 4,1 Millionen Asylsuchende.³ Dazu kommt die Tatsache, dass es 2020 schätzungsweise 48 Millionen Binnenvertriebene gab – der höchste je verzeichnete Wert.⁴ Keineswegs ist dies ein neues Phänomen. Im letzten Jahrzehnt ist die Zahl der Menschen, die aufgrund von bewaffneten Konflikten, Gewalt und Formen der Verfolgung vertrieben wurden, um mehr als 100 Prozent gestiegen.⁵ Auch der Weltfrieden ist in dieser Zeit rückläufig.⁶ Konflikte sind heute in weiten Teilen für den humanitären Bedarf verantwortlich. Bis 2030 könnten etwa zwei Drittel der weltweit ärmsten Menschen in fragilen Gesellschaften leben, die von gewaltsamen Konflikten betroffen sind.⁷ Derzeit werden fast 86 Prozent aller Flüchtlinge weltweit von Entwicklungsländern aufgenommen.⁸

Konflikte beeinträchtigen die Fähigkeit vieler Staaten, sich weiterzuentwickeln. Dies geht so weit, dass es auf bestimmten Gebieten zu Rückschritten kommt. Angesichts dessen ist es außenpolitisch immer wichtiger geworden, die Ursachen und Dynamik von Konflikten anzugehen und friedlichere Gesellschaften zu fördern. Dies zeigt sich an verschiedenen politischen Verfahren und deren Ergebnissen, insbesondere an den Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Beispielsweise verpflichten sich Staaten im Rahmen von Ziel 16, „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ zu fördern.⁹

Zwar haben Konflikte in den letzten Jahren tendenziell zugenommen, jedoch bleiben einige Staaten sehr viel weniger von Instabilität, Konflikten und Gewalt betroffen und zeichnen sich gleichzeitig durch ein höheres Maß an Frieden

1 Adrian Kitimbo, Forschungsbeauftragter, IOM; Amanda Lucey, leitende Projektverantwortliche, Institut für Gerechtigkeit und Versöhnung (IJR); Mehari Taddale Maru, Professor, Migration Policy Centre (MPC) am Europäischen Hochschulinstitut (EUI).

2 UN, 2020.

3 UNHCR, 2021.

4 IDMC, 2021.

5 Ibid.

6 IEP, 2020.

7 Weltbank, 2020.

8 UNHCR, 2021.

9 vgl. Ziel 16 der SDGs, UN DESA, o.J.

und Sicherheit aus. Die menschliche Entwicklung ist in diesen Staaten höher, was sich auch am Wohlstand ablesen lässt. Gleichzeitig sind unsichere Formen der Migration oder Vertreibung aufgrund von Konflikt hier sehr viel seltener. Zum Beispiel sind Menschen aus sicheren und reicheren Ländern äußerst mobil und stehen meist nicht vor der schwierigen Entscheidung, ob sie sich einer irregulären Migrationsbewegung unter lebensbedrohlichen Bedingungen anschließen sollten, was jedoch auf viele Menschen in fragilen und weniger entwickelten Staaten zutrifft. Das ist kein Zufall. Menschen aus entwickelten und friedlichen Gesellschaften stehen mehr Möglichkeiten offen, wenn es um sichere Migration und Mobilität geht, während Menschen in instabilen Gesellschaften diesbezüglich sehr viel weniger Optionen haben. Die Möglichkeit der regulären Migration hängt also nicht nur von der Wirtschaftsleistung eines Landes oder dessen multilateralen Beziehungen ab, sondern auch von der Frage, wie sicher, wohlhabend und stabil der Staat ist.¹⁰ Die „Geburtslotterie“ bedeutet, dass Menschen aus weniger friedlichen und unterentwickelten Gesellschaften beim Zugang zur sicheren Migration und Mobilität benachteiligt sind (vgl. Kapitel 7 dieses Berichts; hier werden Trends bei der Migration im Hinblick auf den Index der menschlichen Entwicklung ausgemacht).¹¹

Internationale Abkommen der jüngsten Vergangenheit sowie der Globale Pakt für eine sichere, geordnete und reguläre Migration oder der Globale Pakt für Flüchtlinge wurden abgeschlossen, um auf diese Realitäten und konkreten Herausforderungen zu reagieren. Der Globale Pakt für Migration verpflichtet die Staaten nicht nur, negative und strukturelle Ursachen der Migration – zum Beispiel Konflikt, Gewalt oder den Klimawandel – einzudämmen, sondern betont auch die Notwendigkeit legaler Migrationswege, die insbesondere Menschen in Regionen offenstehen müssen, die von Konflikt und Unterentwicklung betroffen sind; denn es sind oft diese Menschen, die sich gezwungen sehen, sich auf irreguläre und unsichere Wege zu bewegen.¹² Unterdessen ergänzt der Globale Pakt für Flüchtlinge die Bemühungen der Vereinten Nationen in Bereichen wie Migration, Frieden, Sicherheit, Konfliktprävention und Friedenskonsolidierung.¹³ Ferner erkennt der Globale Pakt für Flüchtlinge die weltweit stetig wachsende Zahl der Flüchtlinge an und versucht in diesem Zusammenhang, die Zusammenarbeit zu verstärken, wenn es um die Verteilung, Aufnahme und Unterstützung von Flüchtlingen weltweit geht.¹⁴

Vor diesem Hintergrund werden in diesem Kapitel die Wechselbeziehungen zwischen Frieden, Sicherheit, Entwicklung und Migration erörtert. Der aktuelle Forschungsstand wird genutzt, um die Zusammenhänge zwischen Konflikt, Instabilität und Unsicherheit sowie Entwicklung und Migration aufzuzeigen; daraus ergibt sich, dass Instabilität und Konflikt sich negativ auf die Entwicklung auswirken und daher Ursachen von Flucht, Asyl und unsicherer Migration sind. Zudem soll über diese bekannten und wissenschaftlich belegten Verbindungen hinaus gezeigt werden, inwiefern Migration zu Stabilität und Entwicklung beitragen kann und somit dabei hilft, die Ursachen irregulärer Migration und Vertreibung einzudämmen.

Im folgenden Abschnitt werden der Kontext und die wichtigsten Begriffe, die zum Verständnis dieses Kapitels erforderlich sind, dargelegt. Anschließend werden die Wechselbeziehungen zwischen Frieden, Sicherheit, Migration und Entwicklung untersucht. Dabei werden aktuelle Daten und Informationen wichtiger Indizes herangezogen, zum Beispiel der Weltfriedensindex (Global Peace Index, GPI), der Index der menschlichen Entwicklung (Human Development Index, HDI) und die Liste fragiler Staaten (Fragile State Index, FSI). In diesem Kapitel werden zuletzt auch aktuelle Initiativen und Herausforderungen bei der Förderung von Frieden und Sicherheit erörtert, bevor abschließend ein Fazit gezogen wird.

10 McAuliffe et al., 2017.

11 Ibid.

12 UN, 2019.

13 UNHCR, 2018.

14 Newland et al., 2019.

Wechselbeziehungen zwischen Frieden, Sicherheit und Entwicklung

Frieden, Sicherheit und Entwicklung sind komplexe Begriffe. Bevor diese verwendet und die Wechselbeziehungen zwischen diesen untersucht werden, ist eine eingehende Definition erforderlich. Traditionell wurde Frieden als das Fehlen von Krieg, Konflikt oder Gewalt zwischen Staaten verstanden.¹⁵ Jedoch wurde diese Sichtweise (negativer Frieden) seit langem in Frage gestellt; sie könne nicht herangezogen werden, um gänzlich zu verstehen, was Frieden bedeutet. Es besteht ein weitreichender Konsens, dass Frieden auch verschiedene Faktoren umfasst, die zu dessen Konsolidierung beitragen (positiver Frieden), darunter Gerechtigkeit, Menschenrechte und Transparenz.¹⁶ Auch die Bedeutung des Begriffs „Sicherheit“ hat sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt; traditionell lag der Fokus dabei auf der staatlichen Sicherheit. Die Entstehung des Konzepts „menschliche Sicherheit“ war ein Versuch, verschiedene Aspekte wie Entwicklung, Menschenrechte und staatliche Sicherheit miteinander zu verknüpfen.¹⁷

Man ist nicht immer davon ausgegangen, dass Wechselbeziehungen zwischen Frieden, Sicherheit und Entwicklung bestehen. In Politik und Wissenschaft hat man diese Konzepte vor dem Ende des Kalten Krieges isoliert voneinander betrachtet.¹⁸ Das änderte sich jedoch mit dem Ende des Kalten Krieges und einem neuen politischen Kontext in den 90er-Jahren.¹⁹ Seitdem besteht Konsens, dass Staaten, die in Konflikte und Gewalt verwickelt sind, aus sozio-ökonomischer Sicht hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben.²⁰ Auch andersherum lassen sich die Faktoren korrelieren: Eine geringe sozio-ökonomische Entwicklung geht oft mit einem hohen Maß an Unsicherheit und Konflikten einher. Zudem zeigt sich vermehrt, dass die Förderung von Frieden und Sicherheit Entwicklung ermöglicht, und dass die Entwicklung auch zur Stabilität einer Region beiträgt.²¹

Die Wechselbeziehungen zwischen Frieden, Sicherheit und Entwicklung sind im Bereich der internationalen Entwicklung weitgehend akzeptiert. Das zeigt auch die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: „ohne Frieden keine nachhaltige Entwicklung, ohne nachhaltige Entwicklung kein Frieden“. Im Rahmen des Konzepts „Sustaining Peace“, das sich an den Zielen für nachhaltige Entwicklung orientiert, wird auch betont, welche Bedeutung eine inklusive und nachhaltige Entwicklung hat, wenn es um die Vorbeugung gewaltsamer Konflikte geht.^{22, 23} Die Entwicklung des Konzepts „Triple Nexus“ ist ein Versuch, die Wechselbeziehungen zwischen humanitärer Hilfe, Entwicklung und Frieden zu verstehen und vermehrt für Kohärenz bei der Erfüllung menschlicher Bedürfnisse zu sorgen. Gleichzeitig sollen etwaige Schwachstellen identifiziert und der Frieden gefördert werden.²⁴ Ferner wird bei diesem Konzept dem Umstand Rechnung getragen, dass die Friedenskonsolidierung wesentlich dazu beiträgt, die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen.²⁵

15 vgl. Galtung, 1969; Höglund und Kovacs, 2010.

16 Diehl, 2016.

17 vgl. Igbuzor, 2011; Hussein et al., 2014.

18 Hussein et al., 2014.

19 Ibid.

20 vgl. zum Beispiel Collier et al., 2003.

21 Martínez-Solimán, 2017; Stewart et al., 2011; Genfer Erklärung, 2010.

22 Das Konzept „Sustaining Peace“ beruht auf zwei wichtigen, im Jahr 2016 verabschiedeten Resolutionen, deren Ziel es ist, den Frieden in allen Phasen des Konflikts und in all seinen Dimensionen zu erhalten. Gleichzeitig sollen der Ausbruch, die Eskalation, die Fortführung und das Wiederauftreten von Konflikten verhindert werden (Ponzio, 2018).

23 UN, 2018.

24 Caparini und Reagan, 2019.

25 ECOSOC, o.J.

Gleichwohl sind Frieden und Sicherheit nicht die einzigen Faktoren, die wirtschaftliches Wachstum und Entwicklung bedingen.²⁶ Dennoch besteht Konsens, dass Frieden und Sicherheit zu einem Umfeld beitragen, in dem Wohlstand möglich ist. Jüngste Untersuchungen des Instituts für Wirtschaft und Frieden (IEP) ergaben beispielsweise, dass weniger friedliche Staaten nicht nur wirtschaftlich volatil sind, sondern auch gesamtwirtschaftlich schlechter abschneiden.²⁷ In den vergangenen sechs Jahrzehnten war das BIP-Wachstum pro Kopf in äußerst friedlichen Staaten fast dreimal so hoch wie in weniger friedlichen Staaten.²⁸ Weitere empirische Studien zu der Wechselbeziehung zwischen Wohlstand und Frieden haben gezeigt, dass der Frieden nicht nur die Rahmenbedingungen für wirtschaftlichen Wohlstand schafft, sondern auch einen „mechanischen“ Einfluss auf den wirtschaftlichen Wohlstand hat, wobei eine eindeutig positive Beziehung zwischen Frieden und wirtschaftlichem Wohlstand besteht.²⁹

Aktuelle Untersuchungen und Analysen zu den Wechselbeziehungen zwischen den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung konnten eine starke positive Korrelation zwischen den Zielen 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen) und 8 (menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum) belegen.³⁰ Diese Wechselbeziehungen gehen über das Wachstum hinaus und zeigen sich auch bei anderen Dimensionen der Entwicklung: Wenn es zum Beispiel um die Bekämpfung von Armut geht, waren Staaten mit einem hohen Maß an Frieden und Stabilität geschichtlich gesehen erfolgreicher als Staaten, die sich in Konflikten befanden. In den von Konflikten betroffenen Ländern hat die Armut im Laufe der Zeit zugenommen.³¹ Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen sind auch eng mit weiteren Dimensionen der Entwicklung verbunden, zum Beispiel „qualitativ hochwertige Bildung“.³² Staaten, die in der Lage sind, eine widerstandsfähige Gesellschaft durch eine inklusive und nachhaltige Entwicklung zu schaffen, befinden sich seltener in Krisen oder Konflikten, was die Wechselbeziehungen zwischen Frieden, Sicherheit und Entwicklung unterstreicht.³³ Es sei erwähnt, dass einzelne Untersuchungen diese Wechselbeziehungen in Frage stellen und davon ausgehen, dass die Korrelation zwischen Unsicherheit und Unterentwicklung stärker ist als jene zwischen Frieden und Entwicklung, da es diverse Staaten gibt, in denen Frieden herrscht, die aber zugleich unterentwickelt sind.³⁴

Konflikt, Vertreibung und irreguläre Migration

Zwar gibt es umfangreiche Untersuchungen zu der Frage, wie Konflikte und Gewalt irreguläre Migration bedingen können, wenn kein ausreichender Schutz vorhanden ist. Weniger ist jedoch zu der Frage bekannt, inwiefern Frieden und Sicherheit mit Migration verbunden sind. Es gilt, eine positive Gleichung besser zu verstehen: Inwiefern hängen Frieden und Sicherheit mit staatenübergreifender Migration zusammen? Verhältnismäßig wenig Literatur ist zu der Frage zu finden, wie Frieden und Sicherheit dazu beitragen, Vertreibung und irreguläre Migration zu minimieren; aber auch zu der Frage, inwieweit Frieden und Sicherheit reguläre, sichere und vorhersehbare Wanderungsbewegungen

26 In diesem Kapitel bezeichnet das Konzept „Entwicklung“ sowohl die wirtschaftliche als auch die menschliche Entwicklung. Dabei wird anerkannt, dass das Wirtschaftswachstum nicht in jedem Fall mit weiteren Dimensionen der Entwicklung (z.B. Bildung oder höheres Pro-Kopf-Einkommen) einhergeht oder positiv korreliert ist. Dennoch trägt der Wachstumsgedanke entscheidend zum wirtschaftlichen Wohlstand bei. Zum Beispiel zeigt SDG 8 auf, dass „nachhaltiges und inklusives Wirtschaftswachstum den Fortschritt vorantreiben, menschenwürdige Arbeit ermöglichen und Lebensstandards verbessern [kann]“.

27 IEP, 2020.

28 IEP, 2018.

29 Ho und Dinov, 2013.

30 Hussein et al., 2020.

31 Hong, 2015.

32 Fonseca et al., 2020.

33 Weltbank, 2018a.

34 Denney, 2013.

ermöglichen. Nicht überraschend ist jedoch, dass sich die verfügbaren Studien und Analysen mehrheitlich auf konfliktbedingte Migration und Vertreibung konzentrieren, da Konflikte und Gewalt in den letzten Jahren zugenommen haben.³⁵ Für Millionen Menschen zog dies gravierende Folgen nach sich. Zwar sind Konflikte und Gewalt nicht die einzigen Faktoren, die Vertreibung und irreguläre Migration bedingen, jedoch gehören sie weiterhin zu den wichtigsten Ursachen.

Unter anderem zeigen Forschungsergebnisse, inwieweit Kriege, Konflikte und Gewalt Menschenleben bedrohen; viele sind dadurch gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.³⁶ Allein 2020 gab es aufgrund von Konflikt und Gewalt Millionen Binnenvertriebene in fast 60 Staaten und Gebieten. Die meisten davon waren Länder mit geringem oder mittlerem Einkommen (LICs bzw. MICs).³⁷ In den letzten Jahren haben Untersuchungen gezeigt, dass eine Kombination von Faktoren – zum Beispiel Konflikt, politische Instabilität und wirtschaftliche Unsicherheit – Menschen dazu motivierte, sich auf irregulärem Weg nach Europa zu begeben. Beispielhaft hierfür war die sogenannte Europäische Migrationskrise im Jahr 2015.³⁸ Viele der Menschen, die auf irregulärem Weg nach Europa eingereist sind, wurden später jedoch als Flüchtlinge anerkannt. Die Lesart der Forschung ist, dass Konflikt und Verfolgung die Hauptgründe für irreguläre Migration der meisten Menschen aus Afghanistan, Eritrea, Irak, Somalia, dem Sudan und Syrien waren, die sich auf irregulärem Weg in den Jahren 2015 und 2016 nach Europa begeben haben.³⁹ Diese Motive beschränken sich nicht auf Menschen, die irregulär nach Europa eingereist sind. Die aktuelle Zunahme der irregulären Einwanderung in den Vereinigte Staaten von Amerika aus dem „Nördlichen Dreieck“ Zentralamerikas – darunter El Salvador, Honduras und Guatemala – ist in großen Teilen auf ein hohes Maß an Unsicherheit und ein nie dagewesenes Ausmaß an Gewalt durch Banden und andere kriminelle Organisationen zurückzuführen.⁴⁰ Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass Konflikt und Gewalt nur eine Facette sind; irreguläre Migration ist ein komplexer Prozess, der oft durch verschiedene Faktoren motiviert ist. Dies umfasst sozio-ökonomische und politische Faktoren.⁴¹ Ein weiterer entscheidender Grund, weshalb es zu irregulärer Migration kommt, ist, dass Menschen in einem einkommensschwachen und politisch fragilen Kontext oft wenige Möglichkeiten haben, ihre Heimat auf geordnetem Weg zu verlassen.⁴²

Wichtige Begriffe

Irreguläre Migration

Wanderungsbewegungen, die außerhalb der Gesetze, Vorschriften oder internationaler Abkommen erfolgen, welche die Ein- oder Ausreise in bzw. aus dem Herkunfts-, Transit- oder Zielland regeln.

Reguläre Migration

Migration, die im Einklang mit den Gesetzen des Herkunfts-, Transit- und Ziellandes erfolgt.

Vertreibung

Wanderungsbewegungen von Menschen, die insbesondere aufgrund bewaffneter Konflikte, Gewaltsituationen, Menschenrechtsverletzungen oder Naturkatastrophen bzw. von Menschen verursachten Katastrophen gezwungen wurden oder sich gezwungen sehen, ihre Heimat oder ihren regulären Wohnort zu verlassen.

Quelle: IOM, 2019a.

35 vgl. Anhang A zu Trends und den Ursachen von Konflikten.

36 vgl. z.B. Schmeidl, 1997; Castles, 2006; Hayes et al., 2016; Adhikari, 2013.

37 IDMC, 2021.

38 Cummings et al., 2015.

39 Aksoy und Poutvaara, 2019.

40 Carlson und Gallagher, 2018; Clemens, 2017; MSF, 2017.

41 McAuliffe und Koser, 2017; de Haas, 2011; Jayasuriya, 2014.

42 McAuliffe et al., 2017; Triandafyllidou et al., 2019.

Migration – zwei Welten prallen aufeinander

Der Zugang zu regulärer Migration ist weiterhin äußerst ungleich; Menschen in bestimmten Ländern haben im Hinblick auf Migration und Mobilität weitaus mehr Möglichkeiten als Menschen in anderen Ländern. Die Diskrepanz bei der Frage, wer Zugang zu regulärer Migration hat und wer nicht, ist auf verschiedene Faktoren (sozio-ökonomische, politische und sicherheitspolitische Gründe) zurückzuführen. Im Gegensatz zu Staatsangehörigen aus einkommensschwachen und politisch instabilen Ländern haben Staatsangehörige aus politisch stabilen und wirtschaftlich starken Ländern oft die Möglichkeit, visumfrei zu reisen. Sollten sie dennoch ein Visum oder eine Einreisegenehmigung benötigen, werden diese Dokumente tendenziell leichter ausgestellt.⁴³ Forschungsergebnisse legen nahe, dass Menschen, die visumfrei reisen können, nicht als Risiko empfunden und als „wünschenswert“ angesehen werden. Hingegen werden Menschen aus einem politisch fragilen Kontext oft als ein höheres Risiko (im Hinblick auf ihre Aufenthaltsdauer oder die allgemeine Sicherheit) empfunden und als „unerwünscht“ angesehen. Aus diesem Grund müssen diese Menschen vor ihrer Einreise ein Visum beantragen.⁴⁴

Frühe Untersuchungen zur Visapolitik, in deren Rahmen analysiert wurde, inwieweit Kontrollen einen ungleichen Zugang zu anderen Staaten aufrechterhalten, haben gezeigt, dass „für Inhaber von Reisepässen aus OECD-Staaten [Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung] das Ausland leicht erreichbar ist und vergleichsweise nur wenige Einschränkungen gelten. Für Inhaber von Reisepässen aus ärmeren, autoritären Ländern, die über eine Geschichte gewaltsamer politischer Konflikte verfügen, bleiben die Reisemöglichkeiten beschränkt.“⁴⁵ Eine weitere Studie zu Programmen für visumfreies Reisen hat gezeigt, dass die Zahl dieser Programme seit den 60er-Jahren stark zugenommen hat, nicht alle Teile der Weltbevölkerung jedoch in gleichem Maß davon profitieren konnten.⁴⁶ Nicht-OECD-Staaten, insbesondere politisch fragile und unterentwickelte Länder Afrikas, wurden nicht nur von der Ausweitung solcher Programme ausgeschlossen; 2010 verfügten Staatsangehörige aus diesen Ländern im Hinblick auf ihre Reisefreiheit über weniger Rechte als im Jahr 1969.⁴⁷ Dies belegen der *Henley Passport Index 2020* und der *Global Mobility Report*. Beide zeigen, dass im Laufe der Zeit die Zahl der Staaten, die eine Person visumfrei bereisen kann, zwar stark angestiegen ist. Jedoch begrenzt sich dieser Trend auf Länder mit hohem Einkommen. Diesbezüglich verzeichnen Länder mit niedrigem Einkommen kaum Veränderungen.⁴⁸ Zudem haben sich die Ergebnisse von Staaten, die in politische Konflikte verwickelt sind (z.B. der Jemen oder Syrien), deutlich verschlechtert. Diese Länder sind nunmehr Schlusslichter im *Henley Passport Index*.⁴⁹

Weitere aktuelle Analysen, in denen untersucht wird, wer ein B-Visum zur Einreise in die Vereinigte Staaten von Amerika erhält, belegen diesen Trend. Es konnte gezeigt werden, dass Staatsangehörige ärmerer Länder seltener ein kurzfristiges Reisevisum erhalten als jene reicherer Länder.⁵⁰ Je höher das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Herkunftsland eines potenziellen Migranten ausfiel, desto seltener wurde ein Visum verweigert. Auch bei den Kosten zur Beantragung eines Visums lassen sich ähnliche Muster erkennen. Es bestehen weltweit große Unterschiede bei den Preisen für ein Visum.⁵¹ Angehörige politisch instabiler und ärmerer Staaten müssen deutlich höhere Gebühren

43 McAuliffe et al., 2017; Neumayer, 2005.

44 Neumayer, 2005.

45 Ibid.

46 Mau et al., 2015.

47 Ibid.

48 Henley & Partners, 2020.

49 Ibid.

50 Zhou, 2020.

51 Recchi et al., 2020.

entrichten als Angehörige stabiler und reicher Staaten. Manche schlussfolgern daraus, dass diese Schieflage Menschen aus bestimmten Ländern davon abhält, im Rahmen regulärer Migration in wohlhabendere Staaten einzureisen.⁵²

Der Globale Pakt für Migration – das umfassendste Rahmenwerk zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet internationaler Migration – ist unter anderem eine politische Reaktion auf die fehlenden Möglichkeiten im Hinblick auf reguläre Migration sowie auf unsichere und irreguläre Migration, die zunehmend Anlass zur Sorge bietet. Die Bekämpfung irregulärer Migration ist der Schlüssel, um das Gesamtziel des Globalen Pakts einer sicheren, geordneten und regulären Migration zu erreichen; im Rahmen der gemeinsamen Verantwortung versucht der Globale Pakt „eine sichere, geordnete und reguläre Migration [zu] erleichtern und gleichzeitig das Auftreten und die negativen Auswirkungen irregulärer Migration durch internationale Zusammenarbeit [...] [zu] reduzieren“.⁵³ Verschiedene Verpflichtungen des Globalen Pakts wirken sich direkt auf die irreguläre Migration aus, z.B. Ziel 2, wonach es gilt, „dafür zu sorgen, dass Verzweigung und sich verschlechternde Umweltbedingungen sie [Menschen] nicht dazu veranlassen, durch irreguläre Migration anderswo eine Existenzgrundlage zu suchen“. Der Globale Pakt versucht ferner, „die Sicherheit der Staaten, Gemeinschaften und Migranten zu gewährleisten, sichere und reguläre Grenzübertritte zu ermöglichen und gleichzeitig irreguläre Migration zu verhindern“ (Ziel 11).⁵⁴ Insbesondere wird im Rahmen von Ziel 5 versucht, „die Verfügbarkeit von Wegen für eine sichere, geordnete und reguläre Migration“ zu verbessern.⁵⁵

Zusammenhänge zwischen Frieden, Instabilität, Migration und Entwicklung

Die internationale Migration durch Angehörige von Staaten, in denen Frieden und wirtschaftliche Stabilität herrschen, erfolgt meistens sicher, geordnet und regulär. Im Gegensatz dazu erfolgt die Migration durch Angehörige von einkommensschwachen und instabilen Staaten meistens unsicher und irregulär; häufig verstärken Krisen diese Sogwirkung.⁵⁶ Fast die Hälfte aller internationalen Migranten aus Ländern mit niedrigem Einkommen waren Asylsuchende oder Flüchtlinge.⁵⁷ Zudem waren Migrationsströme und Vertreibung aus einkommensschwachen und instabilen Regionen in den letzten Jahren häufig für die starke Zuwanderung in einige Länder mit hohem Einkommen verantwortlich. Im Zuge der Masseneinwanderung nach Europa in den Jahren 2015 und 2016 sowie der aktuellen Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika aus Ländern des „Nördlichen Dreiecks“ in Zentralamerika haben Menschen aus politisch instabilen Regionen und Entwicklungsländern ihre Heimat verlassen; viele von ihnen haben sich auf irreguläre Wege begeben, um ihr Zielland zu erreichen.

Die Tabelle 1 veranschaulicht einige dieser Trends und zeigt, wie Frieden und Instabilität mit Entwicklung und Vertreibung zusammenhängen.

52 Ibid.

53 UN, 2019.

54 Ibid.

55 Ibid.

56 UN DESA, 2021.

57 Ibid.

Tabelle 1: Weltweiter Frieden, fragile Staaten, menschliche Entwicklung und Vertreibung
(ausgewählte Staaten)

Staat (geordnet nach GPI-Rang)	Weltfriedensindex (GPI), Rang 2021	Fragile States Index (FSI), Rang 2021	Index der menschlichen Entwicklung (HDI), Rang 2019	Zahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden (Herkunftsland), 2020	Zahl der Binnenvertriebenen (Konflikt und Gewalt), 2020
Island	1	177	4	10	
Neuseeland	2	176	14	67	
Österreich	6	166	18	33	
Kanada	10	171	16	192	
Singapur	11	165	11	116	
Japan	12	161	19	162	
Norwegen	14	178	1	21	
Schweden	15	172	7	41	
Australien	16	170	8	40	
Deutschland	17	167	6	242	
Bhutan	22	96	129	7'219	
Vereinigtes Königreich	33	150	13	259	
Costa Rica	39	149	62	1'033	
Botswana	41	122	100	344	
Sierra Leone	46	45	182	14'151	5'500
Uruguay	47	158	55	455	
Chile	49	144	43	2'792	
Frankreich	55	159	26	222	
Republik Korea	57	159	23	854	
Dominikanische Republik	82	107	88	4'806	
Bangladesch	91	39	133	83'583	427'000
China	100	95	85	283'451	
Republik Côte d'Ivoire	103	28	162	71'815	308'000
Plurinationaler Staat Bolivien	105	73	107	1'923	
Guatemala	111	59	127	170'668	242'000
Thailand	113	87	79	3'918	41'000

Staat (geordnet nach GPI-Rang)	Weltfriedensindex (GPI), Rang 2021	Fragile States Index (FSI), Rang 2021	Index der menschlichen Entwicklung (HDI), Rang 2019	Zahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden (Herkunftsland), 2020	Zahl der Binnenvertriebenen (Konflikt und Gewalt), 2020
Uganda	114	24	159	19'136	1'000
Myanmar	131	23	147	1'096'724	505'000
Äthiopien	139	11	173	276'393	2'060'000
Mexiko	140	90	74	127'137	357'000
Kolumbien	144	61	83	152'008	4'922'000
Nigeria	146	12	161	426'013	2'730'000
Mali	148	19	184	175'730	326'000
Russische Föderation	154	74	52	97'133	1'100
Libyen	156	17	105	23'034	278.000
Somalia*	158	2		868'351	2'968'000
Irak	159	20	123	574'121	1'224'000
Südsudan	160	4	185	2'193'685	1'436'000
Arabische Republik Syrien	161	3	151	6'782'383	6'568'000
Jemen	162	1	179	54'904	3'635'000
Afghanistan	163	9	169	2'833'569	3'547'000
Rang 1 bedeutet	besonders hoher Frieden	das instabilste Land	besonders hohe menschliche Entwicklung		
Ein hinterer Rang bedeutet	besonders wenig Frieden	ein stabiles Land	geringe menschliche Entwicklung		

Quelle: Weltfriedensindex [GPI] 2020 (IEP, 2020); Fragile States Index 2020 (Fund for Peace, 2021); Index der menschlichen Entwicklung [HDI] 2019 (UNDP, 2020); Flüchtlinge und Asylsuchende (UNHCR, 2021); Binnenvertriebene (IDMC, 2021).

Hinweis: Somalia wurde nicht im HDI aufgenommen.

Verschiedene Aspekte sind in Tabelle 1 offensichtlich. Erstens schneiden Länder, die im Weltfriedensindex (GPI) gut platziert sind, auch im Index der menschlichen Entwicklung (HDI) gut ab. Bei diesem Index wird die Leistung eines Landes auf verschiedenen Gebieten gemessen, darunter Gesundheit, Bildung und Lebensqualität. Zwar gibt es einige Ausnahmen (Länder wie Sierra Leone, Bhutan und Botswana sind relativ gut im GPI platziert, weisen aber eine geringe menschliche Entwicklung auf), jedoch zeigt der allgemeine Trend, dass eine höhere menschliche Entwicklung mit einer guten Platzierung im GPI einhergeht.

Zweitens scheinen Länder, die im unteren Bereich des Fragile States Index (FSI) platziert sind, eine besonders hohe menschliche Entwicklung aufzuweisen. Instabile Länder sind in fast allen Fällen schlecht im HDI platziert. Jedoch zeigt sich auch, dass die Stabilität eines Landes kein Garant für eine hohe menschliche Entwicklung ist. Unter Umständen kann ein stabiles Land schlecht im HDI platziert sein, was darauf hindeutet, dass Stabilität zwar für die menschliche Entwicklung notwendig, in diesem Zusammenhang aber nicht der einzige maßgebende Faktor ist.

Drittens stammen nur wenige Flüchtlinge und Asylsuchende aus Ländern, die gut im Weltfriedensindex platziert sind. Auch sind in diesen Ländern kaum oder überhaupt keine Binnenvertriebene zu verzeichnen, die ihre Heimat aufgrund von Konflikten verlassen mussten. 2019 stammten kaum Flüchtlinge aus Ländern wie Singapur, Schweden, Chile oder der Republik Korea. Im Gegensatz dazu steht die Zahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden aus weniger friedlichen Ländern wie Myanmar, Äthiopien, Jemen oder Südsudan. Diese Realität ist besonders akut in Ländern wie der Arabischen Republik Syrien. Der dort anhaltende Konflikt bedeutet, dass mehr als die Hälfte der Bevölkerung vertrieben wurde.⁵⁸ Eine genaue Untersuchung der Aufnahmeländer dieser Flüchtlinge und Asylsuchenden spiegelt diesen Trend wider; Flüchtlinge und Asylsuchende machen nur drei Prozent aller internationalen Migranten in Ländern mit hohem Einkommen aus. In Ländern mit niedrigem Einkommen beträgt dieser Anteil 50 Prozent.⁵⁹ Das liegt unter anderem daran, dass sich diverse Länder mit niedrigem Einkommen in der unmittelbaren Nähe von Konfliktregionen befinden. Solche Staaten nehmen weiterhin den Großteil der Flüchtlinge auf. Diese eklatanten Unterschiede zwischen einkommensstarken, friedlichen Ländern und instabilen, weniger entwickelten Ländern zeigen sich auch in der Zahl der Binnenvertriebenen, die ihre Heimat konfliktbedingt verlassen mussten. Weniger friedliche Länder verzeichnen konfliktbedingt natürlich mehr Binnenvertriebene. Staaten wie Südsudan, Afghanistan und Somalia kamen im Jahr 2020 auf mehrere Millionen Binnenvertriebene. Im gleichen Jahr gab es in stabileren Ländern wie Uruguay, Japan und Botswana konfliktbedingt überhaupt keine Binnenvertriebenen.⁶⁰ Dies zeigt erneut, dass Frieden und Sicherheit nicht nur positiv zur Entwicklung, sondern auch zu einer geordneten Migration beitragen.

Die Zahl der Wanderarbeitnehmer wird in Tabelle 1 nicht aufgeführt. Dennoch zeigt deren Verteilung auf verschiedene Regionen und Einkommensgruppen, dass friedliche und wirtschaftlich stabile Länder eine freiwillige, reguläre und vorhersehbare Migration bedingen. Zum Beispiel hat die Zahl internationaler Migranten aus Ländern mit niedrigem und hohem Einkommen in den letzten 20 Jahren stark zugenommen, aber in Ländern mit niedrigem Wachstum ist dies insbesondere auf Vertreibung zurückzuführen. In Ländern mit hohem Einkommen haben Wanderarbeitnehmer entscheidend zu diesem Wachstum internationaler Mobilität beigetragen.⁶¹ Dies trifft insbesondere auf die Europäische Union (EU) zu, die sich durch eine hohe Personenfreizügigkeit auszeichnet. Die Migration ist hier oft arbeitsbedingt und durch Faktoren wie höhere Löhne motiviert.⁶² Länder mit hohem Einkommen waren auch 2019 das wichtigste Ziel für Wanderarbeitnehmer. Von den weltweit 169 Millionen Wanderarbeitnehmern, waren 67,7 Prozent in diesen Ländern beschäftigt; gleichzeitig waren nur 3,6 Prozent in Ländern mit niedrigem Einkommen beschäftigt.⁶³ Die wichtigsten Ziele für Wanderarbeitnehmer waren Nord-, Süd- und Westeuropa (fast 24 Prozent) und Nordamerika (circa 22 Prozent).⁶⁴

Fragile Regionen stabilisieren und Vertreibung vorbeugen

Mit der Zunahme der Konflikte in den letzten Jahren haben das Engagement um Frieden und Stabilität an Bedeutung gewonnen.⁶⁵ Durch verschiedene Initiativen und Ansätze zur Friedenskonsolidierung haben internationale Organisationen einen besonderen Schwerpunkt darauf gelegt, die Ursachen von Konflikt und Gewalt zu bekämpfen und Länder, die bereits in Konflikte verwickelt waren, daran zu hindern, erneut in Krisensituationen zu geraten. Die Umsetzung von Ideen wie dem „Triple Nexus“ (HDPN) aus humanitärer Hilfe, Entwicklung und Frieden ist

58 NHCR, 2021.

59 UN DESA, 2021.

60 IDMC, 2021.

61 UN DESA, 2021; Strey et al., 2018.

62 Ibid.

63 ILO, 2021.

64 Ibid.

65 vgl. Anhang A zu Trends und den Ursachen von Konflikten.

Ausdruck dieses Engagements. Ziel ist es, die unmittelbaren Bedürfnisse der von Konflikt betroffenen Menschen sowie die Ursachen von andauernden Krisen besser zu verstehen.⁶⁶ Organisationen wie die IOM arbeiten regelmäßig mit anderen Organisationen der Vereinten Nationen zusammen, um den Aspekt der Mobilität im Zuge von Krisen zu untersuchen und die Bemühungen der UN um den Friedenserhalt zu unterstützen.⁶⁷ Wichtige Bereiche dabei sind Vertriebene und deren Beziehungen zur Aufnahmegesellschaft; die Unterstützung von Regierungen, damit Migranten Zugang zu Wahlen in ihrem Herkunftsland erhalten; die Verhütung von gewaltsamem Extremismus, unter anderem durch die Unterstützung gefährdeter Jugendlicher und das Leisten psychologischer Präventionsarbeit; sowie insbesondere die Stabilisierung fragiler Regionen.⁶⁸

Die Stabilisierung fragiler Regionen ist ein für die Friedenskonsolidierung wichtiger Ansatz, der auf Freiwilligkeit beruht; Ziel ist es, Stabilität auf Gemeinschafts- oder lokaler Ebene wiederherzustellen, wobei das von Krisen betroffene Umfeld stark eingebunden wird. Dieser Ansatz ist wesentlich, um einer Gemeinschaft oder Region bei der Überwindung einer Krisenlage zu unterstützen, gleichzeitig werden die Grundlagen für nachhaltige Lösungen geschaffen.⁶⁹ Der Ansatz scheint aus dem umfassenderen Konzept der Stabilisierung hervorgegangen zu sein. Für diesen Begriff besteht keine einheitliche Definition. In der Forschung wird Stabilisierung jedoch definiert als die „Bemühungen, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Unruhen zu beenden und ein entsprechendes Engagement um den Wiederaufbau zu leisten; dies umfasst Bemühungen, Institutionen zu entwickeln oder zu stärken, die zur Selbstverwaltung sowie zur gesellschaftlichen bzw. wirtschaftlichen Weiterentwicklung und Sicherheit ebenso wie zum Erreichen politischer Ziele vor, während oder nach einem Konflikt beitragen“.⁷⁰ Einige Forschende betonen, dass eine einheitliche Definition des Begriffs zwar fehlt, das Konzept aber vermehrt angewandt wird, wenn es um das Erreichen realistischer und konkreter Ziele und nicht den Aufbau einer liberalen Demokratie geht.⁷¹ Weitere Beobachter sind der Meinung, dass Stabilisierung sich aus den Wechselbeziehungen zwischen Unsicherheit, Unterentwicklung und Instabilität ergibt und erklären, dass man im Rahmen der Stabilisierung „die Instabilität als Folge einer schwachen Regierung und Armut versteht und daher entsprechend auf Instabilität reagiert“.⁷²

Im Kontext von Migration und Vertreibung zielt die Stabilisierung fragiler Regionen darauf ab, „die Wahrscheinlichkeit (wieder) auftretender Krisen und weiterer Vertreibung“ zu verringern und „die Widerstandsfähigkeit auf lokaler Ebene bei zukünftigen, zur Destabilisierung beitragenden Einflüssen“ zu stärken.⁷³ Organisationen wie die IOM bezwecken mit der Stabilisierung fragiler Regionen, „Regierungen, Staaten und Gemeinschaften zu unterstützen, die einem erheblichen sozio-ökonomischen und politischen Wandel während oder infolge einer Krise unterworfen sind, um so Stabilität und Sicherheit (wieder-)herzustellen, weitere Vertreibung vorzubeugen und Vertrauen seitens der Gemeinschaft, der vulnerablen Bevölkerungsgruppen und Behörden zu schaffen, um die Grundlagen für dauerhafte Lösungen, anhaltenden Frieden und nachhaltige Entwicklung zu legen“.⁷⁴

Bei der Friedenskonsolidierung erfolgt die Stabilisierung fragiler Regionen auf verschiedenen Gebieten und anhand diverser Initiativen, die sich mit den Ursachen von Unsicherheit und Instabilität befassen. So werden beispielsweise Behörden auf lokaler Ebene unterstützt, der Zugang und die Bereitstellung der Grundversorgung (d.h. Bildung, Wasser und Gesundheit) verbessert sowie Streitigkeiten beigelegt. Um den Erfolg und die Beständigkeit der

66 Interpeace, o.J.

67 IOM, 2020.

68 IOM, o.J., a.

69 Grundy und Zingg, 2020; IOM, 2020. Eine dauerhafte Lösung wird erreicht, wenn Binnenvertriebene aufgrund ihrer Vertreibung keinen besonderen Schutzbedarf mehr haben und ihre Menschenrechte wahrnehmen können, ohne dass sie aufgrund ihrer Vertreibung Diskriminierung erfahren. vgl. z.B. IASC, 2010.

70 Bensahel et al., 2009.

71 Pedersen et al., 2019.

72 Carter, 2013.

73 Grundy und Zingg, 2020.

74 IOM, 2016.

Stabilisierungsaktivitäten zu gewährleisten, ist der Ansatz in der Gemeinschaft verankert. Das bedeutet, dass die Gesellschaft und vulnerable Personen wie Flüchtlinge und Binnenvertriebene in allen Phasen der Projektplanung und -umsetzung beteiligt werden.⁷⁵ Die Stabilisierung fragiler Regionen hat sich als besonders wirksamer Ansatz der Friedenskonsolidierung erwiesen. Dies liegt nicht nur daran, dass die jeweiligen Gemeinschaften und Bevölkerungsgruppen bei den Bemühungen um Frieden und Stabilität beteiligt wurden, sondern auch daran, dass sich der Ansatz anpassen lässt, wobei Initiativen entwickelt werden, um den konkreten und sich stets ändernden Bedürfnisse in einer instabilen Region bzw. in einer Krisenlage Rechnung zu tragen.⁷⁶ Programme zur Stabilisierung fragiler Regionen wurden in verschiedenen, von konfliktbedingten Krisen betroffenen Staaten umgesetzt, zum Beispiel im Tschad, im Irak und in Somalia.^{77, 78, 79} Stabilisierungsaktivitäten müssen nicht nur auf lokaler Ebene, sondern können auch entlang der Transitrouten und in Siedlungsgebieten von Migranten durchgeführt werden. Zwar sind Stabilisierungsaktivitäten immer wichtiger im Engagement um Friedenskonsolidierung geworden, jedoch kann es in bestimmten Situationen schwierig sein, diesen Ansatz umzusetzen, insbesondere in Regionen, die stark von irregulärer Migration aus diesen Gebieten betroffen sind bzw. sein könnten. Stabilisierungsaktivitäten können auf Mikroebene geeignet sein, da der Ansatz auf die konkreten Bedürfnisse vor Ort abgestimmt ist. Jedoch braucht es zusätzlich Interventionen auf Makroebene, da viele Konflikte, die irreguläre Migration bedingen, auch auf Makroebene zu lösen sind. Es sind also sowohl globale als auch lokale Lösungsansätze gefragt.

Stabilisierungsaktivitäten im Libanon: Beziehungen zwischen Flüchtlingen und der Aufnahmegesellschaft aufbauen

In verschiedenen Teilen der Welt konzentriert sich die Arbeit der IOM auf den Aufbau von Beziehungen zwischen Gruppen, insbesondere zwischen Vertriebenen und der Aufnahmegesellschaft, um Spannungen abzubauen und dem Auftreten gewaltsamer Vorfälle vorzubeugen, die zum Beispiel durch etwaige Unterschiede oder materielle Deprivation hervorgerufen werden können. Stabilisierungsaktivitäten werden beispielsweise im Libanon durchgeführt, das viele Vertriebene aus der Arabischen Republik Syrien aufgenommen hat.

Im Laufe der Jahre reichte die Grundversorgung nicht aus, um sowohl die Menschen vor Ort als auch die Vertriebenen zu versorgen. Besonders schwierig gestaltet sich die Integration von jungen Flüchtlingen im Nordlibanon. Hier wird Flüchtlingen von der Aufnahmegesellschaft vorgeworfen, dass sie für den Anstieg der Kriminalität und eine zunehmende Umweltzerstörung verantwortlich seien.

Die IOM setzte im Zeitraum von 2017 bis 2019 ein von der kanadischen Regierung finanziertes Projekt im Libanon um. Dabei ging es darum, Spannungen zu reduzieren und vermehrt auf eine konstruktive Zusammenarbeit zu setzen. Zum Beispiel wurden Straßen saniert und Aufräumaktionen durchgeführt. Das Projekt stärkte auch die Fähigkeit der Behörden und der Zivilgesellschaft, auf Spannungen zu reagieren und diese zu entschärfen. Die Beteiligten schilderten, dass die Aktivitäten es der Gemeinschaft ermöglichten, ihr Netzwerk zu erweitern und neue Beziehungen zu Menschen aus anderen Bevölkerungsgruppen aufzubauen. Diese Beziehungen hätten dazu geführt, dass Menschen anders wahrgenommen wurden, wodurch Spannungen entschärft werden konnten.

Quelle: Auszug aus Lukunka und Grundy, 2020.

75 IOM, o.J., b.

76 IOM, 2016.

77 IOM, 2020.

78 IOM, 2019b.

79 Grundy und Zingg, 2020.

Migranten als aktive Akteure bei der Gewährleistung von Frieden und Sicherheit

Der Diskurs rund um die Einbindung der Diasporagemeinschaft bei der Friedenskonsolidierung hat sich oft auf die negative Rolle von Migranten bei Gewährleistung von Frieden und Sicherheit konzentriert, zum Beispiel, dass diese Konflikte schürten, Spannungen verschärften und für Herkunftsländer eine Bedrohung der Sicherheit darstellten.⁸⁰ Bei Darstellungen dieser Art wird jedoch nicht hinreichend aufgezeigt, dass Diasporagemeinschaften heterogen sind. Stattdessen werden lediglich einzelne Aspekte dieser Gemeinschaften beleuchtet.⁸¹ Das Narrativ hat sich im Laufe der Zeit verändert, da Diasporagemeinschaften zunehmend als wichtige Akteure beim Engagement um Friedenskonsolidierung in den von Konflikten betroffenen Ländern angesehen werden. Insbesondere verstehen Menschen in Diasporagemeinschaften die Gepflogenheiten und Traditionen, aber auch die anhaltenden Konflikte in ihrem Herkunftsland. Gegenüber Nichtregierungs- (NGOs) und Hilfsorganisationen sind sie somit klar im Vorteil.⁸² Ihr großes internationales Netzwerk und ihre Fähigkeit, beachtliche finanzielle Mittel zusammenzubringen, wirken sich positiv auf ihre Herkunftsländer aus.⁸³

Vermehrt wird auch untersucht, wie Migranten selbst zum Friedensprozess beitragen.⁸⁴ Hierfür ist der politische Aktivismus ein Beispiel. So beteiligen sich Diasporagemeinschaften selbst an Kampagnen gegen anhaltende Konflikte und sprechen offen über die Probleme in ihren Herkunftsländern, wodurch sie Bewusstsein schaffen. Die Aktivitäten der irischen Diasporagemeinschaft während der 80er- und 90er-Jahren in den Vereinigten Staaten sind ein Beispiel erfolgreicher Kampagnen- und Lobbyarbeit. Die Gemeinschaft war sehr darum bemüht, dass sich die Aufnahmegesellschaft der Probleme in ihrem Herkunftsland und des dortigen Friedensprozesses annimmt.⁸⁵ Auch die Bemühungen anderer Diasporagemeinschaften sind bekannt, zum Beispiel der Aktivismus simbabwischer Migranten im Vereinigten Königreich, die sich für sozio-ökonomischen und politischen Wandel in ihrem Herkunftsland eingesetzt haben.⁸⁶

Friedensinitiativen südsudanesischer Flüchtlinge und Friedenskonsolidierung in den Flüchtlingssiedlungen Ugandas

In Uganda leben fast 900.000 Flüchtlinge aus dem Südsudan, die im Zuge des Bürgerkriegs seit 2013 geflohen sind. Im Jahr 2020 wurde eine Einheitsregierung gebildet; zuvor wurden die 2015 und 2018 unterzeichneten Friedensabkommen verspätet umgesetzt, was die mögliche Rückkehr von Flüchtlingen in den Südsudan erschwerte, jedoch auch dazu führte, dass diese auf Probleme in ihrem Herkunftsland aufmerksam machten und sich für Bildung und Friedensarbeit in den Flüchtlingssiedlungen einsetzten. Aktivisten aus der Zivilgesellschaft verließen sich nicht ausschließlich auf politische Entscheidungsträger und internationale Institutionen, sondern beteiligten Menschen ihrer Gemeinschaft dabei, „einen Südsudan nach unseren Vorstellungen“ aufzubauen, womit sie in den Flüchtlingssiedlungen Ugandas angingen.

80 Nordien, 2017; Toivanen und Baser, 2019.

81 Nordien, 2017

82 Osman, 2008.

83 Freitas, 2012; Turner, 2008; Leung et al., 2017.

84 Vanore et al., 2015.

85 Féron und Lefort, 2019.

86 Kuhlmann, 2010.

Für die südsudanesische Diasporagemeinschaft in Uganda ist es ein vorrangiges Ziel, Bewusstsein für die politischen Prozesse im Rahmen des Friedensabkommens von 2018 zu schaffen. Durch Informationsveranstaltungen und Workshops in den Siedlungen, wo der Zugang zu Informationen und zum Internet oft beschränkt ist, haben Flüchtlingsorganisationen zu dem Abkommen informiert und den Teilnehmenden Raum geboten, ihre Meinung zur Umsetzung des Vertragstextes und somit auch ihre Zweifel und Frustration offen zu äußern. Wenn möglich wurden diese Informationen an politische Entscheidungsträger weitergeleitet. Doch die Arbeit südsudanesischer Gruppen in Uganda ist nicht auf Friedensverhandlungen auf höchster Ebene oder die Sensibilisierung von Flüchtlingen auf den Friedensprozess beschränkt. Dank internationaler Förderung sollen im Rahmen von Friedensinitiativen den Menschen vor Ort Kompetenzen zur gewaltfreien Konfliktlösung vermittelt und Vorurteile gegenüber ethnischen Gruppen überwunden werden; dies soll durch interkulturellen Dialog sowie durch Projekte zum Abbau von Hetze erreicht werden.

Auszug aus Gatkuoth und Leter, 2020.

Migranten sind nicht nur politisch aktiv, sondern haben auch Friedensprozesse ermöglicht. Zum Beispiel beteiligen sie sich als Verhandlungsführer oder Teilnehmende an Gesprächen. Hier können sie als Brückenbauer agieren und einen konstruktiven Dialog fördern. Ihre Kenntnis der Lage kann Vermittlern dabei helfen, die verschiedenen, an einem Konflikt beteiligten Parteien zu finden und diese zu ermutigen, an Friedensgesprächen teilzunehmen.⁸⁷ Die Forschung hat gezeigt, dass das Wissen der Migranten eine wichtige Rolle dabei spielt, Vertrauen seitens der Konfliktparteien und der Vermittler zu schaffen.⁸⁸ So beteiligt sich die afghanische Diasporagemeinschaft weiterhin aktiv am Friedensprozess in ihrem Heimatland, indem sie zum Beispiel Friedensgespräche organisiert und an diesen teilnimmt.⁸⁹ Auch Migranten weiterer Staaten, wie zum Beispiel Somalia und dem Sudan, tragen wesentlich zum Friedensprozess und den Gesprächen in ihrem Herkunftsland bei.⁹⁰ Das Engagement zeigt sich auch im Bereich der Unrechtsaufarbeitung, wo Migranten einen wichtigen Beitrag zur Wahrheitsfindung und Versöhnung leisten können.⁹¹ Im Rahmen ihrer Bemühungen haben Migranten auch dabei geholfen, wichtige Institutionen (z.B. Anlaufstellen für Migranten) zu schaffen oder wiederaufzubauen, da diese während des Konflikts unter Umständen nicht existierten oder beeinträchtigt wurden.^{92, 93} Über ihre Beteiligung an Gesprächen und dem Verfassen politischer Texte und der einschlägigen Gesetzgebung hinaus, die sich entscheidend auf die Zukunft ihres Landes auswirken, haben Migranten auch eine wichtige Rolle bei gemeinschaftlichen Projekten bzw. Initiativen zur Förderung der gesellschaftlichen Kohäsion gespielt; sie wurden in politische- bzw. Regierungsämter berufen, was beispielsweise in Lettland und Benin der Fall war.^{94, 95}

Am besten dokumentiert ist der Beitrag von Migranten zur Friedenskonsolidierung, wenn es um den Wiederaufbau und die Entwicklung nach einem Konflikt geht. In diesem Kapitel wurde bereits angedeutet, dass Frieden eine Voraussetzung für Entwicklung ist. In gleichem Maße ist Entwicklung notwendig, um den Frieden zu erhalten. Seit langem haben Migranten zur Entwicklung beigetragen – auch in Ländern, die sich in einer Übergangsphase nach einem Konflikt befinden. Der Beitrag von Migranten über mehrere Jahrzehnte hinweg ist Gegenstand verschiedener

87 Vanore et al., 2015.

88 Ibid.

89 Schlein, 2019.

90 Brinkerhoff, 2011.

91 Haider, 2014; Wiebelhaus-Brahm, 2016.

92 Schöfberger, 2020.

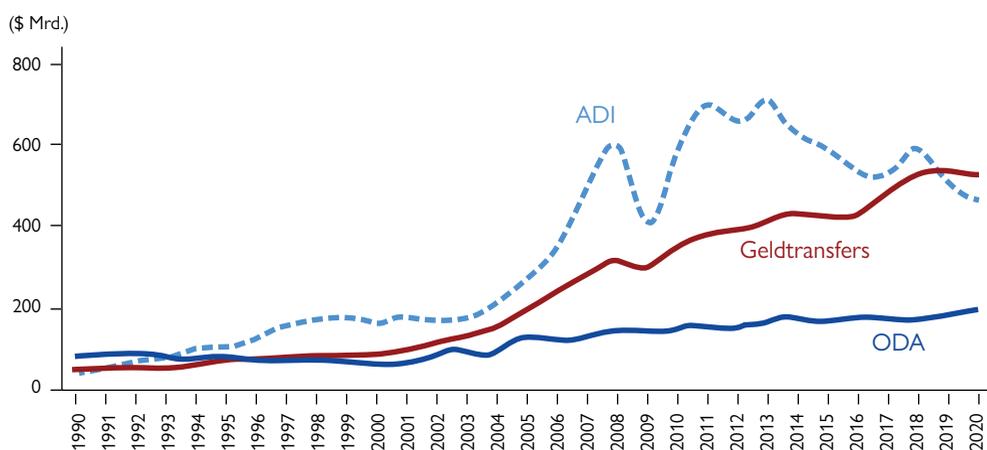
93 Vanore et al., 2015.

94 Ibid.

95 BBC, 2019.

Untersuchungen. Zum Beispiel wurden Rücküberweisungen von Migranten erforscht. Diese haben sich als grundlegend zur Unterstützung von Familien und Gemeinschaften erwiesen, sind aber auf Makroebene betrachtet auch ein wichtiger Vermögenswert, der in manchen Volkswirtschaften einen wichtigen Teil des Bruttoinlandsprodukts ausmacht.⁹⁶ In Abbildung 1 wird gezeigt, dass grenzüberschreitende Geldtransfers in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen oft die offizielle Entwicklungshilfe und ausländische Direktinvestitionen übersteigen (vgl. Kapitel 2 dieses Berichts; hier werden Trends im Zusammenhang mit Geldtransfers analysiert).⁹⁷

Figure 1. Remittances, foreign direct investment (FDI) and official development assistance (ODA) flows to low- and middle-income countries, 1990–2020



Quelle: Weltbank, 2021a.

Außerdem scheint es der Fall zu sein, dass Menschen in bestimmten Situationen, insbesondere in wirtschaftlichen Notlagen oder wenn ein Konflikt droht, vermehrt Geldtransfers vornehmen, was das Konfliktrisiko verringert.⁹⁸ Solche Rücküberweisungen würden weniger Anreize für einen Bürgerkrieg in Zeiten wirtschaftlicher Not setzen, da Menschen sich ihrer Grundversorgung annehmen können, sofern der Staat nicht dazu in der Lage ist.⁹⁹ Ergebnisse zeigen auch, dass grenzüberschreitende Geldtransfers die Armut verringern und das Einkommen und Humankapital stärken, weshalb die von Gewalt und gesellschaftlichem Konflikt ausgehende Gefahr sinkt.¹⁰⁰ Dementsprechend sinkt die Wahrscheinlichkeit von Gewalt, wenn sich die wirtschaftlichen Aussichten verbessern.¹⁰¹ Selbst in Ländern, die sich bereits in einem Konflikt befinden, scheinen Geldtransfers eine positive Rolle zu spielen und zur Deeskalation beizutragen. Aktuellere Untersuchungen zu der Frage, ob sich der Frieden mit Geldtransfers „erkaufen“ lässt, zeigen einen negativen kausalen Effekt auf das Auftreten und die Fortführung von Konflikten; Rücküberweisungen von Migranten würden dazu führen, dass weniger bzw. andere Anreize für einen Bürgerkrieg gesetzt werden.¹⁰² Es ist jedoch wichtig anzuerkennen, dass Geldtransfers nicht in jedem Fall den Frieden fördern oder bestehende Konflikte mindern. Einige Studien haben Rücküberweisungen auch mit der Unterstützung bewaffneter Rebellengruppen in

96 McAuliffe et al., 2019.

97 Weltbank, 2021a.

98 Regan und Frank, 2014.

99 Ibid.

100 Hassan und Faria, 2015.

101 Ibid.

102 Batu, 2019.

Verbindung gebracht.¹⁰³ Forschende konnten auch aufzeigen, dass sich Geldtransfers negativ auf die Regierungsführung eines Landes auswirken, da sich Bürger unter Umständen weniger engagieren, wodurch die Qualität der Institutionen sinkt.¹⁰⁴ Doch über Geldtransfers hinaus tragen Migranten wesentlich zur Entwicklung und Friedenskonsolidierung bei; sie investieren in Anleihen, Innovationen und Unternehmertum und stellen wichtiges Humankapital dar (unter Umständen kommen sie mit neuen und spezialisierten Kenntnissen in ihr Herkunftsland zurück und wirken dort dem Fachkräftemangel entgegen).¹⁰⁵ Zusätzlich erfolgt durch Migration ein „gesellschaftlicher Transfer“, d.h. die Ideen und Erfahrungswerte der Migranten können auch die Einstellungen jener Menschen vor Ort prägen, die der Friedenskonsolidierung offen gegenüberstehen.^{106, 107}

Fazit

In den letzten Jahren wurden erhebliche Anstrengungen auf internationaler Ebene unternommen, um eine sichere, geordnete und reguläre Migration zu fördern. Im Zuge dieser Bemühungen ist der Globale Pakt für Migration, der 2018 von den meisten UN-Mitgliedstaaten angenommen wurde, ein ganz besonders wichtiger Schritt. In diesem Kapitel konnte gezeigt werden, dass in vielen Ländern mit einem hohen Maß an Frieden und Stabilität freiwillige Migration, die entsprechend sicher und vorhersehbar ist, die Norm darstellt. An dieser Stelle wurde versucht, ein besseres Verständnis für die Wechselbeziehungen zwischen Frieden, Sicherheit, Entwicklung und Migration zu schaffen. Ferner sollte eine Perspektive eingebracht werden, die im Diskurs zu Migration oft fehlt.

Konflikte und Gewalt, zwei negative Ursachen der Migration, sollten in diesem Kapitel nicht außen vor gelassen werden. Man könnte nicht erforschen, wie Frieden und Sicherheit vorhersehbare Wanderungsbewegungen fördern, ohne auch zu erörtern, inwieweit fehlender Frieden und mangelnde Sicherheit die von der internationalen Gemeinschaft angestrebte Form der Migration erschweren. Das Ziel bestand vielmehr darin, aufzuzeigen, inwiefern Konflikte und Unterentwicklung zu Vertreibung und irregulärer Migration führen; und inwieweit Frieden und Sicherheit eine sichere, geordnete und reguläre Migration bedingen und eine Voraussetzung dafür sind.

Irreguläre Migration und Vertreibung bleiben ein erhebliches Problem für Regierungen weltweit. Die verheerenden Geschichten und Bilder von Migranten, die auf irregulären Migrationswegen missbraucht werden oder ums Leben kommen, sowie die deutliche Zunahme von Vertreibung aufgrund von Konflikt und Gewalt, dominieren nach wie vor die internationalen Schlagzeilen. Trotz der COVID-19-Pandemie haben sich viele Menschen weiterhin auf gefährliche Reisen über das Mittelmeer und das Rote Meer begeben. Dabei starben Hunderte Menschen oder werden vermisst. Die Welt muss sich weiterhin mit derartigen humanitären Katastrophen auseinandersetzen, während verschiedene Akteure, darunter politische Entscheidungsträger, erwägen, wie solchen Tragödien vorgebeugt werden kann. Dabei sollte überlegt werden, warum die Angehörigen einiger Staaten von solchen Ereignissen sehr viel weniger betroffen und eher in der Lage sind, international mobil zu bleiben, ohne dabei dieselben traumatischen Erfahrungen zu machen.

103 Brinkerhoff, 2011.

104 Abdih et al., 2008.

105 McAuliffe et al., 2019.

106 Levitt, 1998.

107 Vanore et al., 2015.

In diesem Kapitel werden diese Fragen beantwortet, wobei gezeigt wird, dass Frieden und Sicherheit entscheidend sind, um diese Dynamik und unterschiedlichen Erfahrungen im Hinblick auf Migration zu verstehen. Frieden und Sicherheit, sofern gegeben, ermöglichen nicht nur Wanderungsbewegungen, die vorhersehbar und in geringerem Maße durch Vertreibung motiviert sind. Sie spielen auch eine wichtige Rolle bei dem Wirtschaftswachstum und der Entwicklung. Diese beiden Faktoren wiederum bedingen, dass die irreguläre Migration sowie die Wahrscheinlichkeit, dass Staaten in Konflikte geraten, abnehmen. Die Faktenlage zeigt, dass konfliktbedingte Vertreibung und irreguläre Migration in äußerst friedlichen und wirtschaftlich starken Staaten sehr viel weniger präsent sind. Offensichtlich ist auch, dass Angehörige dieser Staaten – anders als jene instabiler und fragiler Staaten – im Hinblick auf reguläre Migration über wesentlich mehr Möglichkeiten verfügen.

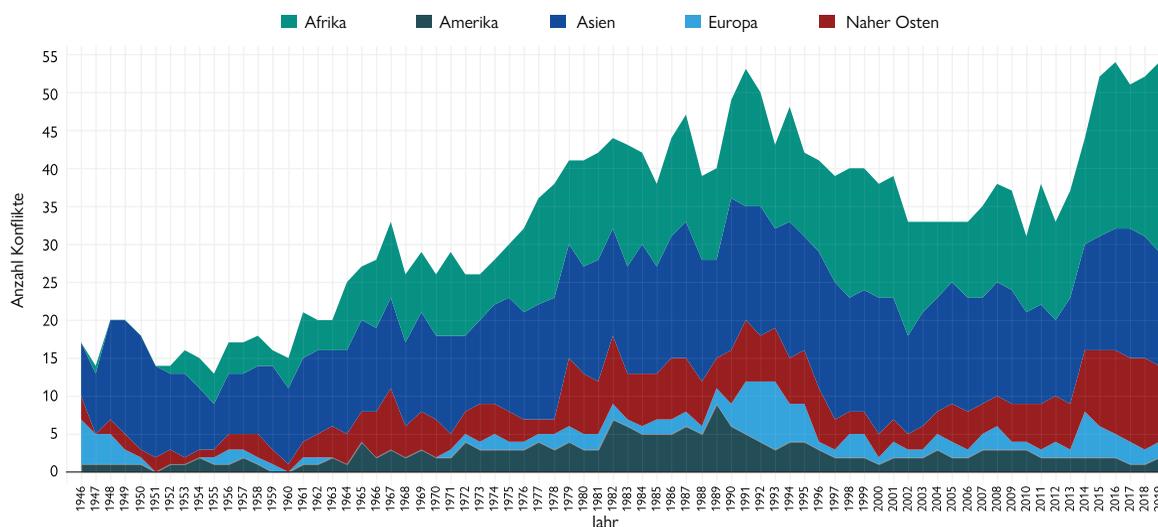
Es gilt, sich mit den Faktoren, die hinter Konflikt und Gewalt stehen, auseinanderzusetzen; auch darin liegt der Schlüssel für friedliche und stabile Gesellschaften, die wiederum eine sichere Migration fördern. In diesem Kapitel wurden ferner einige konkrete Initiativen zur Friedenskonsolidierung vorgestellt, zum Beispiel Stabilisierungsaktivitäten, denen im Zusammenhang mit Migration und Vertreibung eine wichtige Rolle zukommt, wenn es darum geht, Frieden auf lokaler Ebene zu konsolidieren und zu erhalten. Außerdem wurde gezeigt, wie sich Migranten selbst durch verschiedene Aktivitäten an der Friedenskonsolidierung beteiligen können; zum Beispiel, indem sie sich für Frieden einsetzen und bei der Vermittlung eingebunden werden, an der Entwicklung öffentlicher Einrichtungen mitwirken und ihre Familien und Gemeinschaften durch Geldtransfers unterstützen. Die in diesem Kapitel aufgezeigten Beispiele sollen veranschaulichen, inwieweit Migranten zur Friedenskonsolidierung beitragen.

Mit Blick auf die Zukunft wird es wichtig sein, dass die maßgeblichen Akteure – darunter Regierungen und internationale Organisationen – weiterhin die zahlreichen positiven und individuellen Beiträge von Migranten zu Frieden, Stabilität und Entwicklung schätzen und sich zu Nutze machen. Zudem ist es entscheidend, dass alle wichtigen Akteure weiterhin auf die Umsetzung des Globalen Pakts für Migration und des Globalen Pakts für Flüchtlinge hinwirken, denn im Rahmen beider Abkommen ist die Friedensförderung ein zentrales Element. Dies soll erreicht werden, indem negativen Ursachen der Migration (z.B. Konflikt und Gewalt) vorgebeugt wird. Auch die Forderung des Globalen Pakts für Migration nach legalen und regulären Migrationswegen war nie dringlicher. Die Umsetzung dieses Abkommens wird dazu beitragen, die Lücke zwischen Personen, die legal und sicher ins Ausland reisen bzw. sich dort niederlassen können, und jenen, die nicht dazu in der Lage sind, zu schließen. .

Anhang A: Trends und die Ursachen von Konflikten

Im letzten Jahrzehnt haben sich die Konflikte weltweit verschärft. Somit trifft die in den Jahren nach dem Ende des Kalten Kriegs angestellte Beobachtung, dass die Welt insgesamt friedlicher wurde und die Intensität der meisten Konflikte im darauf folgenden Jahrzehnt abnahm (vgl. Abbildung 1), nicht mehr zu.¹⁰⁸ Heute sind mehr als 40 Prozent der Menschen in Armut in ihren Ländern von Instabilität, Konflikt und Gewalt betroffen.¹⁰⁹ Konflikte weltweit haben sich fragmentiert und sind zugleich komplexer und langwieriger geworden.¹¹⁰ Während die Zahl der zwischenstaatlichen Konflikte deutlich zurückgegangen ist, hat die Zahl innerstaatlicher Konflikte dramatisch zugenommen. Zunehmend schüren externe Akteure innerstaatliche Konflikte, die in Form von Stellvertreterkriegen ausgetragen werden.¹¹¹ Der Rückgang direkter Konflikte zwischen Staaten ist auf eine Kombination verschiedener Faktoren zurückzuführen, darunter die Entstehung völkerrechtlicher und international anerkannter Normen, die Bildung wirksamer internationaler Organisationen zur Durchsetzung dieser Normen und die Tatsache, dass bisherige Motive für zwischenstaatliche Konflikte, z.B. die Annexion von Land, sich in einer globalisierten Welt als weniger attraktiv und lohnend herausgestellt haben.¹¹²

Abbildung 1: Bewaffnete Konflikte nach Region, 1946-2019



Quelle: UCDP, o.J.

Die aktuellen Konflikte werden von Bürgerkriegen, aber darüber hinaus auch von neuen Formen der Kriegsführung bestimmt. Mittlerweile prägen nicht nur staatliche Streitkräfte, sondern auch nichtstaatliche bewaffnete Gruppen, Terroristen und sogar kriminelle Banden das Konflikts geschehen. Auch Konflikte sind globaler geworden und begrenzen sich nicht mehr auf einzelne Staaten; sie werden durch regionale und globale Verbindungen angefeuert, da diverse Gruppen mittlerweile grenzüberschreitend agieren.¹¹³ Oft versucht man, verschiedene Konflikte auf einen einzigen Grund zu reduzieren. In der Realität entstehen Konflikte jedoch durch das Zusammenspiel verschiedener Faktoren und Prozesse. Hinter einem Konflikt stehen oft sozio-ökonomische und politische Dimensionen.

108 Weltbank, 2018b.

109 Weltbank, 2021b.

110 UN, o.J., a.

111 Dupuy und Rustad, 2018; Collier et al., 2003.

112 Szayna et al., 2017.

113 Avis, 2019.

Die Konfliktursachen wurden anhand verschiedener Faktoren betrachtet, darunter Armut, Ungleichheit und Ausgrenzung sowie auf materiellen Interessen beruhende Faktoren, z.B. Rohstoffe.¹¹⁴ In den letzten Jahren lag das Augenmerk auf Ungleichheit und sozialer Ausgrenzung. Viele der aktuellen Konflikte wurden auf diese Faktoren zurückgeführt. Ungleichheiten und Ausgrenzung führen allein nicht direkt zu Konflikten, sondern schaffen ein Umfeld, in dem Missstände offensichtlich werden.¹¹⁵ Diese Faktoren bestehen nicht in einem Vakuum und sind meist mit diversen Rahmenbedingungen verknüpft, darunter Entwicklungen und Muster historischer Natur, z.B. Kolonialisierung und postkoloniale Entwicklung, die Kompetenz staatlicher Institutionen und die Außenpolitik.¹¹⁶

Engagement für den Frieden: die Vereinten Nationen und kontinentale Organisationen

Verschiedene Akteure, einschließlich der Vereinten Nationen, arbeiten seit langem daran, Frieden und Sicherheit weltweit zu gewährleisten, indem sie Konflikte lösen und diesen vorbeugen. Die Gründung der Vereinten Nationen im Jahr 1945, unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, stand im Zeichen eines einzigen Ziels – die Gewährleistung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit; heute obliegt es in erster Linie dem UN-Sicherheitsrat für Frieden und Sicherheit weltweit einzutreten.^{a, b} Die Organisation verfolgt ihr primäres Ziel durch verschiedene Mechanismen, so wie vorbeugende Diplomatie und Vermittlung, Friedenserhalt und -konsolidierung, Terrorismusbekämpfung und Abrüstung.^c Die Vereinten Nationen setzen sich auf nationaler und internationaler Ebene für Rechtsstaatlichkeit ein, da dies der Schlüssel zu anhaltendem Frieden und zu einem wirksamen Schutz der Menschenrechte sowie zu nachhaltigem wirtschaftlichen Fortschritt und zur Entwicklung ist.^d Darüber hinaus hat die Organisation die Annahme von Resolutionen und völkerrechtlichen Normen und Werten ermöglicht, denen eine zentrale Rolle bei der Konfliktbewältigung zukommt. Vor kurzem haben die Generalversammlung und der UN-Sicherheitsrat zum Beispiel zwei Resolutionen zum Friedenserhalt angenommen, in denen eine ehrgeizige und umfassende Agenda für die Friedenskonsolidierung dargelegt wird.^{e, f} Der im Jahr 2018 angenommene Globale Pakt für Flüchtlinge soll die internationale Zusammenarbeit stärken und angesichts der stark gestiegenen Zahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden weltweit zu einer berechenbaren und gerechteren Verteilung der Verantwortung führen. Ferner verpflichten sich die Staaten, den Ursachen großer Wanderungsbewegungen und anhaltenden Fluchtsituationen entgegenzuwirken.^g Auch wird mit dem Globalen Pakt versucht, verschiedene Interessenträger und Partner einzubinden. Dabei soll das System der Vereinten Nationen genutzt werden, um eine Zusammenarbeit vor Ort zu gewährleisten, die der Reformagenda des Generalsekretärs der Vereinten Nationen in den Bereichen Frieden, Sicherheit und Entwicklung Rechnung trägt.^h Kontinentale Organisationen, wie zum Beispiel Wirtschaftsgemeinschaften, haben ihre Friedensbemühungen intensiviert und spielen eine immer wichtigere Rolle, wenn es darum geht, Konflikte in einer bestimmten Region zu lösen und diesen vorzubeugen. So engagieren sich die Zwischenstaatliche Behörde für Entwicklung (IGAD) und die Wirtschaftsgemeinschaft der westafrikanischen Staaten (ECOWAS) intensiv für den Friedenserhalt und die Friedenskonsolidierung in ihren jeweiligen Gebieten.ⁱ

a UN, o.J., b.

b Ibid.

c Ibid.

d UN, 2007.

e Ibid.

f Die Tatsache, dass sich die Vereinten Nationen traditionell mit Frieden und Sicherheit befassen, zeigen auch die diversen Berichte des Generalsekretärs, die im Laufe der Jahre veröffentlicht wurden (vgl. Appendix B).

g UNHCR, 2018.

h Ibid.

i Obi, 2009; Nathan, 2010.

114 Collier und Hoeffler, 2005; Kett und Rowson, 2007; Weltbank, 2018b.

115 Weltbank, 2018b.

116 Goodhand, 2001.

Anhang B: UN-Dokumente zur Friedenskonsolidierung – Berichte des Generalsekretärs (auf Englisch)

30. Juli 2020, S/2020/773	Bericht zur Friedenskonsolidierung und -sicherung, vorgelegt im Zusammenhang mit der 2020 erfolgten Überprüfung der UN-Strukturen zur Friedenskonsolidierung.
30. Mai 2019, S/2019/448	Bericht des Generalsekretärs zur Friedenskonsolidierung und zum Erhalt des Friedens, vorgelegt gemäß Resolution 72/276 der Generalversammlung und Resolution 2413 des UN-Sicherheitsrats.
18. Januar 2018, S/2018/43	Bericht des Generalsekretärs zur Umsetzung von Maßnahmen zur Friedenskonsolidierung und -sicherung.
23. September 2014, S/2014/694	Bericht zur Friedenskonsolidierung nach Konflikten.
6. Januar 2014, S/2014/5	Bericht des Generalsekretärs zur zivilen Krisenbewältigung nach Konflikten.
8. Oktober 2012, S/2012/746	Bericht des Generalsekretärs zur Friedenskonsolidierung nach Konflikten.
18. Februar 2011, S/2011/85	Berichterstattung des Generalsekretärs infolge einer unabhängigen Untersuchung zur zivilen Krisenbewältigung nach Konflikten.
7. September 2010, S/2010/466	Bericht zu Frauen und Friedenskonsolidierung.
16. Juli 2010, S/2010/386	Fortschrittsbericht des Generalsekretärs zur Friedenskonsolidierung unmittelbar nach Konflikten.
11. Juni 2009, S/2009/304	Bericht des Generalsekretärs zur Friedenskonsolidierung unmittelbar nach Konflikten.
4. August 2008, S/2008/522	Bericht des Generalsekretärs zum Ständigen Fonds für Friedenskonsolidierung.
28. November 2006, S/2006/922	Dritter Bericht des Generalsekretärs zum Integrierten Büro der Vereinten Nationen in Sierra Leone.
23. Oktober 2006, S/2006/838	Bericht des Generalsekretärs zur Situation in Somalia.
29. August 2006, S/2006/695	Zweiter Bericht des Generalsekretärs zum Integrierten Büro der Vereinten Nationen in Sierra Leone.
14. August 2006, S/2006/429/Add.1	Addendum zum siebten Bericht des Generalsekretärs zum Integrierten Büro der Vereinten Nationen in Burundi (BINUB) mit Einzelheiten zu Mandat und Struktur des Integrierten Büros in Burundi.
21. Juni 2006, S/2006/429	Siebter Bericht des Generalsekretärs zur Operation der Vereinten Nationen in Burundi (ONUB) mit dem Vorschlag zur Einrichtung eines Integrierten Büros der Vereinten Nationen.
21. August 2000, S/2000/809	Bericht der Sachverständigenkommission für die Friedensmissionen der Vereinten Nationen („Brahimi-Bericht“).
11. Februar 2000, S/2000/101	Bericht zur Rolle der Vereinten Nationen bei der Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration (Disarmament, Demobilization and Reintegration = DDR) unter Berücksichtigung von Kleinwaffen und leichten Waffen als vorrangiges Ziel von DDR sowie der Bedeutung von Rückverfolgung bei Kleinwaffen und der Bekämpfung des illegalen Handels mit Kleinwaffen.
25. Januar 1995, S/1995/1	Positionspapier des Generalsekretärs, Ergänzung zur <i>Agenda für den Frieden</i> anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Vereinten Nationen.
17. Juni 1992, S/24111	Bericht <i>Agenda für den Frieden</i> , in dem Generalsekretär Boutros-Ghali feststellt, dass im Rahmen der Friedenskonsolidierung nach zivilen oder internationalen Konflikten das Problem der Landminen angegangen werden müsse.

Bibliografie*

- Abdih, Y., R. Chami, J. Dagher und P. Montiel
 2008 Remittances and institutions: Are remittances a curse? Arbeitsdokument. Internationaler Währungsfonds. Abrufbar unter: www.imf.org/external/pubs/ft/wp/2008/wp0829.pdf.
- Adhikari, P.
 2013 Conflict-induced displacement, understanding the causes of flight. *American Journal of Political Science*, 57(1):82–89. Abrufbar unter: www.jstor.org/stable/23496544.
- Aksoy, C.G. und P. Poutvaara
 2019 Refugees' and irregular migrants' self-selection into Europe: Who migrates where? CESifo-Arbeitsdokument Nr. 7781. Abrufbar unter: <https://ssrn.com/abstract=3434837>.
- Avis, W.
 2019 *Current Trends in Violent Conflict*. K4D Helpdesk Report 565. Institute of Development Studies, Brighton, Vereinigtes Königreich. Abrufbar unter: <https://gsdrc.org/publications/current-trends-in-violent-conflict/>.
- Batu, M.
 2019 Can remittances buy peace? *Economics of Transition and Institutional Change*, 27(4):891–913. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1111/ecot.12219>.
- Bensahel, N., O. Olikar und H. Peterson
 2009 *Improving Capacity for Stabilization and Reconstruction Operations*. National Defense Research Institute, RAND Corporation. Abrufbar unter: www.rand.org/content/dam/rand/pubs/monographs/2009/RAND_MG852.pdf.
- Bericht des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen
 2021 *UN Documents for Peacebuilding (including the PBC)*. Abrufbar unter: www.securitycouncilreport.org/un-documents/peacebuilding-including-the-pbc/.
- Brinkerhoff, J.M.
 2011 Diasporas and conflict societies: Conflict entrepreneurs, competing interests or contributors to stability and development? *Conflict, Security & Development*, 11(02):115–143.
- BBC (British Broadcasting Corporation)
 2019 From child refugee to president: Latvia's Vaira Vike-Freiberga. 4. August. Abrufbar unter: www.bbc.com/news/world-europe-49119077.
- Caparini, M. und A. Reagan
 2019 Connecting the dots on the triple nexus. Stockholm International Peace Research Institute. Abrufbar unter: www.sipri.org/commentary/topical-backgrounder/2019/connecting-dots-triple-nexus.
- Carlson, E. und A.M. Gallagher
 2018 Humanitarian protection for children fleeing gang-based violence in the Americas. *Journal on Migration and Human Security*, 3(2):129–158.

* Zum Publikationsdatum funktionierten alle Hyperlinks.

- Carter, W.R.
2013 War, peace and stabilisation: Critically reconceptualising stability in southern Afghanistan. *Stability: International Journal of Security and Development*, 2(1). Abrufbar unter: www.stabilityjournal.org/articles/10.5334/sta.bi/.
- Castles, S.
2006 Global perspectives on forced migration. *Asian and Pacific Migration Journal*, 15(1):7–28. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1177/011719680601500102>.
- Clemens, M.
2017 Violence, development, and migration waves: Evidence from Central American child migrant apprehensions. Center for Global Development, Arbeitsdokument Nr. 459. Abrufbar unter: <https://ssrn.com/abstract=3013379>.
- Collier, P. und A. Hoeffler
2005 Resource Rents, Governance, and Conflict. *Journal of Conflict Resolution*, 49(4):625–633. Abrufbar unter: <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/0022002705277551>.
- Collier, P., V.L. Elliott, H. Hegre, A. Hoeffler, M. Reynal-Querol und N. Sambanis
2003 *Breaking the Conflict Trap: Civil War and Development Policy*. Weltbank und Oxford University Press. Abrufbar unter: <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/13938>.
- Cummings, C., J. Pacitto, D. Lauro und M. Foresti
2015 Why people move: Understanding the drivers and trends of migration to Europe. Overseas Development Institute. Abrufbar unter: www.odi.org/sites/odi.org.uk/files/odi-assets/publications-opinion-files/10209.pdf.
- Denney, L.
2013 Consulting the evidence: How conflict and violence can best be included in the post-2015 development agenda. Overseas Development Institute. Abrufbar unter: <https://odi.org/en/publications/consulting-the-evidence-how-conflict-and-violence-can-best-be-included-in-the-post-2015-development-agenda/>.
- de Haas, H.
2011 The determinants of international migration: Conceptualising policy, origin and destination effects. International Migration Institute. Abrufbar unter: www.migrationinstitute.org/publications/wp-32-11.
- Diehl, P.F.
2016 Thinking about peace: Negative terms versus positive outcomes. *Strategic Studies Quarterly*, 10(1):3–9. Abrufbar unter: www.jstor.org/stable/refreqid=excelsior%3A9ba07d8bf002758ace619b395382e604&seq=1#metadata_info_tab_contents.
- Dupuy, K. und S.A. Rustad
2018 Trends in armed conflict, 1946–2017. *Conflict Trends*, 5. Abrufbar unter: www.prio.org/Publications/Publication/?x=11181.
- Féron, E. und B. Lefort
2019 Diasporas and conflicts – understanding the nexus. *Diaspora Studies*, 12(1):34–51. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1080/09739572.2018.1538687>.

- Fonseca, L.M., J.P. Domingues und A.M. Dima
2020 Mapping the Sustainable Development Goals relationships. *Sustainability*, 12(8):3359. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.3390/su12083359>.
- Freitas, A.
2012 Diaspora groups in peace processes: Lessons learned and potential for engagement by the EU (Africa briefing report). Observatoire de l'Afrique. Abrufbar unter: www.iss.europa.eu/sites/default/files/EUISSFiles/OA_Diaspora_Briefing_Report.pdf.
- Fund for Peace
2021 *Fragile States Index (FSI) 2021*. Abrufbar unter: <https://fragilestatesindex.org/global-data/>.
- Galtung, J.
1969 Violence, peace, and peace research. *Journal of Peace Research*, 6(3):167–191.
- Gatkuoth, G. and D. Leter
2020 Peacebuilding in South Sudan looks to refugees in Uganda. The Africa at LSE blog. Abrufbar unter: <https://blogs.lse.ac.uk/africaatlse/2020/02/25/peacebuilding-south-sudan-refugees-uganda-ngos/>.
- Genfer Erklärung
2010 Abteilung für nachhaltige Entwicklungsziele, UN DESA. Abrufbar unter: www.genevadeclaration.org/news/news-2010.html.
- Goodhand, J.
2001 Violent conflict, poverty and chronic poverty. Arbeitsdokument Nr. 6, Chronic Poverty Research Centre, Manchester. Abrufbar unter: <https://gsdrc.org/document-library/violent-conflict-poverty-and-chronic-poverty/>.
- Grundy, S. und S. Zingg
2020 *Community Stabilization – An Approach for Facilitating Progress Towards Durable Solutions and Operationalizing the Humanitarian–Development–Peace Nexus: Lessons from Zimbabwe, Ethiopia and Somalia*. IOM Migration Research Series Nr. 66. Genf. Abrufbar unter: <https://publications.iom.int/es/system/files/pdf/mrs-66.pdf>.
- Haider, H.
2014 Transnational transitional justice and reconciliation: The participation of conflict-generated diasporas in addressing the legacies of mass violence. *Journal of Refugee Studies*, 27(2):207–233. Abrufbar unter: <https://gsdrc.org/document-library/transnational-transitional-justice-and-reconciliation-the-participation-of-conflict-generated-diasporas-in-addressing-the-legacies-of-mass-violence/>.
- Hassan, G. und J.R. Faria
2015 Do remittances diminish social violence? *The Journal of Development Studies*, 51(10):1309–1325. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1080/00220388.2015.1036039>.

- Hayes, S., B.D. Lundy und M.C. Hallward
 2016 Conflict-induced migration and the refugee crisis: Global and local perspectives from peacebuilding and development. *Journal of Peacebuilding & Development*, 11(3):1–7. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1080/15423166.2016.1239404>.
- Henley & Partners
 2020 *Global Mobility Report 2020*. Abrufbar unter: www.slideshare.net/Paperjam_redaction/global-mobility-report-2020-henley-partners.
- Ho, K.M. und I. Dinov
 2013 An empirical study on economic prosperity and peace. *UCLA Undergraduate Science Journal*, 26. Abrufbar unter: www.socr.ucla.edu/docs/KaManHo_UCLA_USJ_paper_2013_text.pdf.
- Höglund, K. und M.S. Kovacs
 2010 Beyond the absence of war: The diversity of peace in post-settlement societies. *Review of International Studies*, 36(2):367–390.
- Hong, P.
 2015 Peace and stability as enablers for and outcome of development. UN DESA. Abrufbar unter: <https://ssrn.com/abstract=2584717> oder <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.2584717>.
- Hussein, K., D. Gnisci und J. Wanjiru
 2014 *Security and Human Security: An Overview of Concepts and Initiatives – What Implications for West Africa?* Sahel- und Westafrikaclub (SWAC) / OECD. Abrufbar unter: www.oecd.org/swac/publications/38826090.pdf.
- IASC (Ständiger interinstitutioneller Ausschuss)
 2010 *IASC Framework on Durable Solutions for Internally Displaced Persons*. Brookings Institution und Universität Bern. Abrufbar unter: <https://interagencystandingcommittee.org/other/iasc-framework-durable-solutions-internally-displaced-persons>.
- IDMC (Beobachtungsstelle für Binnenvertreibung)
 2021 *Global Report on Internal Displacement 2021*. Genf. Abrufbar unter: www.internal-displacement.org/global-report/grid2021/.
- IEP (Institut für Wirtschaft und Frieden)
 2018 *The Economic Value of Peace 2018: Measuring the Global Economic Impact of Violence and Conflict*. Sydney. Abrufbar unter: <https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/Economic-Value-of-Peace-2018.pdf>.
- 2020 *Global Peace Index (GPI) 2020: Measuring Peace in a Complex World*. Sydney. Abrufbar unter: www.visionofhumanity.org/wp-content/uploads/2020/10/GPI_2020_web.pdf.
- Igbuzor, O.
 2011 Peace and security education: A critical factor for sustainable peace and national development. *International Journal of Peace and Development Studies*, 2(1):1–7.

ILO (Internationale Arbeitsorganisation)

- 2021 *ILO Global Estimates on International Migrant Workers – Results and Methodology*. Abrufbar unter: www.ilo.org/global/publications/books/WCMS_652001/lang--en/index.htm.

Interpeace

- o.J. Connecting the dots: Visualizing the P in the Humanitarian – Development – Peace Nexus. Abrufbar unter: www.interpeace.org/resource/visualizing-the-p-in-the-humanitarian-development-peace-nexus/.

IOM (Internationale Organisation für Migration)

- 2016 *Community Stabilization*. Abrufbar unter: <https://emergencymanual.iom.int/entry/19566/community-stabilization>.
- 2019a *Glossary on Migration*. International Migration Law Nr. 34. Genf. Abrufbar unter: <https://publications.iom.int/books/international-migration-law-ndeg34-glossary-migration>.
- 2019b *IOM's Community Stabilisation Programming in Iraq*. Abrufbar unter: <https://iraq.iom.int/publications/ioms-community-stabilisation-programming-iraq>.
- 2020 *As Boom Turns To Bust, Community Stabilization in Chad Helps Both Host Communities and Migrants*. Abrufbar unter: www.iom.int/news/boom-turns-bust-community-stabilization-chad-helps-both-host-communities-and-migrants.
- o.J., a Transition and Peacebuilding. Abrufbar unter: www.iom.int/transition-and-peacebuilding.
- o.J., b Stabilization and Recovery. Abrufbar unter: www.iom.int/stabilization-and-recovery.

Jayasuriya, D.

- 2014 Drivers of irregular and regular migration from Sri Lanka: Evidence from a large-scale survey. Irregular Migration Research Programme, Occasional Paper Series, Australian National University. Abrufbar unter: www.homeaffairs.gov.au/research-and-stats/files/drivers-irregular-migration-srilanka.pdf.

Kett, M. und M. Rowson

- 2007 Drivers of violent conflict. *Journal of the Royal Society of Medicine*, 100(9):403–406. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1177/014107680710000912>.

Kuhlmann, J.

- 2010 Political activism of the Zimbabwean diaspora: Opportunities for, and challenges to, transnational mobilization. Working Paper Series of the Graduate Centre Humanities and Social Sciences of the Research Academy Leipzig, Nr. 5. Abrufbar unter: https://home.uni-leipzig.de/~gchuman/fileadmin/media/publikationen/Working_Paper_Series/RAL_WP_5_jenny_kuhlmann_web.pdf.

Leung, W., O. Maunganidze und L. Antara

- 2017 *Leveraging the Impact of Diasporas on Peace and Development in their Countries of Origin*. Stockholm Forum on Peace and Development. Abrufbar unter: www.sipri.org/sites/default/files/2017-09/session_report_no_8.pdf.

- Levitt, P.
1998 Social remittances: Migration-driven local-level forms of cultural diffusion. *International Migration Review*, 32(4):926–948. Abrufbar unter: www.jstor.org/stable/2547666?seq=1#metadata_info_tab_contents.
- Lukunka, B. und S. Grundy
2020 *Peacebuilding and Human Mobility: IOM's Role in Sustaining Peace*. IOM, Genf. Abrufbar unter: www.un.org/peacebuilding/sites/www.un.org/peacebuilding/files/iom_peacebuilding_thematic_paper_march_2020.pdf.
- Martínez-Solimán, M.
2017 *Statement at the Rule of Law Annual Meeting: Strengthening the Rule of Law for Sustaining Peace and Fostering Development*. Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), 14. Juli.
- Mau, S., F. Gulzau, L. Laube und N. Zaun
2015 The global mobility divide: How visa policies have evolved over time. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 41(8):1192–1213.
- McAuliffe, M., A. Kitimbo, A.M. Goossens und A.A. Ullah
2017 Understanding migration journeys from migrants' perspectives. In: *World Migration Report 2018* (M. McAuliffe und M. Ruhs, Hrsg.). IOM, Genf. Abrufbar unter: <https://publications.iom.int/books/world-migration-report-2018-chapter-7>.
- McAuliffe, M., A. Kitimbo und B. Khadria
2019 Reflections on migrants' contributions in an era of increasing disruption and disinformation. In: *World Migration Report 2020* (M. McAuliffe und B. Khadria, Hrsg.). IOM, Genf. Abrufbar unter: <https://publications.iom.int/books/world-migration-report-2020>.
- McAuliffe, M. und K. Koser (Hrsg.)
2017 *A Long Way to Go: Irregular Migration Patterns, Processes, Drivers and Decision-making*. ANU Press, Canberra.
- MSF (Ärzte ohne Grenzen)
2017 *Forced to Flee Central America's Northern Triangle: A Neglected Humanitarian Crisis*. Abrufbar unter: http://urbanspaces.msf.org/wp-content/uploads/2019/03/forced-to-flee-central-americas-northern-triangle_-a-neglected-humanitarian-crisis.pdf.
- Nathan, L.
2010 The peacemaking effectiveness of regional organisations. Crisis States Working Papers Series Nr. 2, Crisis States Research Centre, London School of Economics. Abrufbar unter: www.files.ethz.ch/isn/123449/WP81.2.pdf.
- Neumayer, E.
2005 *Unequal Access to Foreign Spaces: How States Use Visa Restrictions to Regulate Mobility in a Globalised World*. Globale Kommission zur Internationalen Migration. Abrufbar unter: www.iom.int/jahia/webdav/site/myjahiasite/shared/shared/mainsite/policy_and_research/gcim/gmp/gmp43.pdf.
- Newland, K., M. McAuliffe und C. Bauloz
2019 Recent developments in the global governance of migration: An update to the *World Migration Report 2018*. In: *World Migration Report 2020* (M. McAuliffe und B. Khadria, eds.). IOM, Genf. Abrufbar unter: <https://publications.iom.int/books/world-migration-report-2020-chapter-11>.

- Nordien, J.
2017 *Diaspora Building Peace*. African Diaspora Policy Centre, Den Haag. Abrufbar unter: www.diaspora-centre.org/wp-content/uploads/2017/04/Diaspora-Building-Peace.pdf.
- Obi, C.I.
2009 Economic Community of West African States on the ground: Comparing peacekeeping in Liberia, Sierra Leone, Guinea Bissau, and Côte D'Ivoire. *African Security*, 2(2–3):119–135.
- Osman, A.M.S.
2008 The African diaspora as agents of peace on the continent. *Conflict Trends*, 4. Abrufbar unter: <https://journals.co.za/doi/pdf/10.10520/EJC16027>.
- Pedersen, F.S., L.R. Andersen, C. Bonnet und K. Welham
2019 *Stabilization Development Nexus*. Tana Copenhagen ApS. Abrufbar unter: https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/stabilization-development-nexus_low.pdf.
- Ponzio, R.
2018 *UN, World Bank Reports: Policy Breakthroughs on Sustaining Peace?* International Peace Institute. Abrufbar unter: <https://theglobalobservatory.org/2018/04/un-world-bank-reports-policy-breakthroughs-sustaining-peace/>.
- Recchi, E., E. Deutschmann, L. Gabrielli und N. Kholmatova
2020 Assessing visa costs on a global scale. EUI RSCAS, 2020/18, Migration Policy Centre, Global Mobilities Project. Abrufbar unter: <http://hdl.handle.net/1814/66583>.
- Regan, P.M. und R.W. Frank
2014 Migrant remittances and the onset of civil war. *Conflict Management and Peace Science*, 31(5):502–520. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1177/0738894213520369>.
- Schlein, L.
2019 UN: Afghan peace talks offer glimmer of hope. *Voice of America*, 21. März. Abrufbar unter: www.voanews.com/south-central-asia/un-afghan-peace-talks-offer-glimmer-hope.
- Schmeidl, S.
1997 Exploring the causes of forced migration: A pooled time-series analysis, 1971–1990. *Social Science Quarterly*, 78(2):284–308.
- Schöfberger, I.
2020 *Diaspora and development policies in the Economic Community of West African States*. IOM, Genf. Abrufbar unter: <https://publications.iom.int/books/migration-west-and-north-africa-and-across-mediterranean-chapter-33>.
- Stewart, F., C. Huang und M. Wang
2011 *Internal Wars in Developing Countries: An Empirical Overview of Economic and Social Consequences* (F. Stewart, Hrsg.). Oxford University Press, Oxford.
- Strey, A., V. Fajth, T.M. Dubow und M. Siegel
2018 *Determinants of Migration Flows within the EU: Literature Review*. Universität Maastricht. Abrufbar unter: www.reminder-project.eu/wp-content/uploads/2018/03/D-3.1-Submitted_28Feb2018_with-cover.pdf.

- Szayna, T.S., A. O'Mahony, J. Kavanagh, S. Watts, B. Frederick, T.C. Norlen und P. Voorhies
 2017 *Conflict Trends and Conflict Drivers: An Empirical Assessment of Historical Conflict Patterns and Future Conflict Projections*. RAND Corporation, Santa Monica. Abrufbar unter: www.rand.org/pubs/research_reports/RR1063.html.
- Toivanen, M. und B. Baser
 2019 Diaspora's multiple roles in peace and conflict: A review of current debates. *Migration Letters*, 17(1):47–57. Abrufbar unter: <https://journals.tplondon.com/ml/article/view/753/788>.
- Triandafyllidou, A., L. Bartolini and C. Guidi
 2019 *Exploring the links between enhancing regular pathways and discouraging irregular migration*. IOM, Genf. Abrufbar unter: <https://publications.iom.int/books/exploring-links-between-enhancing-regular-pathways-and-discouraging-irregular-migration-0>.
- Turner, M.
 2008 Three discourses on diasporas and peacebuilding. In: *Whose Peace? Critical Perspectives on the Political Economy of Peacebuilding* (M.C. Pugh, N. Cooper and M. Turner, Hrsg.). Palgrave Macmillan, London, S. 132–190.
- UN (Vereinte Nationen)
 2007 Promoting rule of law „Very heart of the United Nations mission“, says Deputy Secretary-General, in legal committee remarks. Pressemitteilung. Hauptabteilung Presse und Information. Abrufbar unter: www.un.org/press/en/2007/dsgsm346.doc.htm.
- 2018 *Peacebuilding and Sustaining Peace*. Bericht des Generalsekretärs. Abrufbar unter: www.un.org/peacebuilding/sites/www.un.org.peacebuilding/files/documents/sg_report_on_peacebuilding_and_sustaining_peace.as_issued.a-72-707-s-2018-43.e_1.pdf.
- 2019 Von der UN-Generalversammlung am 19. Dezember 2018 verabschiedete Resolution. Generalversammlung. Abrufbar unter: www.un.org/en/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/RES/73/195.
- 2020 „The fury of the virus illustrates the folly of war.“ Abrufbar unter: www.un.org/en/un-coronavirus-communications-team/fury-virus-illustrates-folly-war.
- o.J., a *A New Era of Conflict and Violence*. Abrufbar unter: www.un.org/en/un75/new-era-conflict-and-violence.
- o.J., b *Maintain International Peace and Security*. Abrufbar unter: www.un.org/en/our-work/maintain-international-peace-and-security.
- UN DESA (Abteilung für wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen)
 2021 *International Migration 2020 Highlights* (ST/ESA/SER.A/452). Abteilung Bevölkerungsfragen. Abrufbar unter: www.un.org/development/desa/pd/sites/www.un.org.development.desa.pd/files/undes_a_pd_2020_international_migration_highlights.pdf.
- o.J. *Sustainable Development*. Abrufbar unter: <https://sdgs.un.org/goals/goal16>.

UNHCR (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen)

- 2018 Globaler Pakt für Flüchtlinge. Genf. Abrufbar unter: www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2018/11/Global-Compact-on-Refugees_german.pdf.
- 2021 *Global Trends in Forced Displacement – 2020*. Genf. Abrufbar unter: www.unhcr.org/afr/statistics/unhcrstats/60b638e37/global-trends-forced-displacement-2020.html.

ECOSOC (Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen)

- o.J. Background. Abrufbar unter: www.un.org/ecosoc/en/More_about_ECOSOC_s_work_on_peace_and_development.

UNDP (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen)

- 2020 *Latest Human Development Index Ranking*. New York. Abrufbar unter: <http://hdr.undp.org/en/content/latest-human-development-index-ranking>.

UCDP (Uppsala Conflict Data Program)

- o.J. *UCDP Charts, Graphs and Maps*. Abrufbar unter: <https://ucdp.uu.se/downloads/charts/>.

Vanore, M., N. Ragab und M. Siegel

- 2015 *Diaspora and peace: What role for development cooperation?* UNU-MERIT. Abrufbar unter: <https://migration.unu.edu/publications/reports/diaspora-and-peace-what-role-for-development-cooperation.html>.

Weltbank

- 2018a *Fragile and Conflict-Affected Situations*. Abrufbar unter: <http://documents1.worldbank.org/curated/en/855631522172060313/pdf/124654-WP-PUBLIC-MaximizingImpactLowresFINAL.pdf>.
- 2018b *Pathways for Peace: Inclusive Approaches to Preventing Violent Conflict*. Abrufbar unter: <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/28337>.
- 2020 *Fragility, Conflict & Violence*. Oktober. Abrufbar unter: www.worldbank.org/en/topic/fragilityconflictviolence/overview.
- 2021a *Resilience: COVID-19 Crisis Through a Migration Lens, Migration and Development Brief 34*. Abrufbar unter: www.knomad.org/publication/migration-and-development-brief-34.
- 2021b *Poverty*. Abrufbar unter: www.worldbank.org/en/topic/poverty/overview.

Wiebelhaus-Brahm, E.

- 2016 Exploring variation in diasporas' engagement with transitional justice processes. *Journal of Peacebuilding & Development*, 11(3):23–36. Abrufbar unter: <https://doi.org/10.1080/15423166.2016.1226933>.

Zhou, Y.

- 2020 Citizens from rich countries are more likely to get US visas. *Quartz*, 11. Juni. Abrufbar unter: <https://qz.com/1814238/people-from-rich-countries-are-more-likely-to-get-us-visas/>.